



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

23.09.1932 (Nr. 212)

NSDAP

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag und Geschäftsstelle: Papentstraße 15, Redaktion: Langenstraße 48. Erscheinungstermin: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domstraße 28875. Die NSDAP erscheint wöchentlich und kostet 1.90 frei Haus, durch die Post zuzüglich 30 Pf. Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: hiesige die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärtige RM 0.12; im Teil RM 0.50, auswärtig RM 0.70; Stellenangebote RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 0.08. Wahlvorschrift ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörungen, Streik, Verbot usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Das bauernfeindliche Papen-Regime

Gewaltiger Aufmarsch der nassauischen Bauern

Wie hat Bingen, die „Domäne“ der Zentrumspartei, so viele Bauern zusammengelesen, als bei der letzten Bauernkundgebung am Sonntag. Unter größter Spannung trat

H. A. Walther Darré, der Reichsberater für Landwirtschaft der NSDAP, an das Rednerpult. Ausgehend von dem veröffentlichten Brief des Grafen Otto von Königsmarck gegen die NSDAP, der sich von selber richtete, erklärte er zunächst von dem unerträglichen Wingen des Führers um die deutsche Volksseele.

Herr Papen aber glaubt nur allein, ohne das Volk weiterzuleiten zu dürfen. Ein Wismar habe noch die Aufgabe, das aber einen Staatsmann der Erfolg entscheide. Herr von Papen aber scheint der Meinung zu sein, daß über einen Staatsmann der Mangel an Energie. Die Rotverordnung läßt von der Landwirtschaft überhaupt nichts hören. Ein Satz in der Rotverordnung heißt z. B., daß Steuererleichterungen nur der erhält, der 1. mit einer Steuer im Rückstand ist, und 2. die Steuern bar bezahlt. Wo gibt es aber heute noch Landwirte, die nicht mit ihren Steuerzahlungen noch im Rückstand sind, und die immer bar bezahlen können?

Das Kabinett Papen ist reiflos einkassiert als ein vom Reichspalast geführtes Werkzeug in Verbindung mit transferierter Sozialreaktion und Landwirtschaftsfeindlichkeit. Anstatt die Landwirtschaft

von ihrer Fiskuslast zu befreien, gegen die ausländische Preissteigerung zu sichern und sie in den Mittelpunkt eines großzügig angelegten Arbeitsprogrammes zu stellen, jagt er weitere 1500 Millionen Mark in die Tasche der Kleite-Großbanken, und gibt Lohnzuschüsse in Betrieben, die bisher rücksichtslos die Arbeiter auf die Straße warfen.

Wenn der Landwirtschaft heute geholfen werden soll, dann nur, wenn die Wirtschaftspolitik hundertprozentig auf den auswärtigen Staat hinlenkt. Es ist ferner ein Verbot aller Zwangsverfügungen notwendig, damit der Landwirt wieder einmal eine Kampagne hat, und schließlich eine generelle Senkung der Zinslasten zur Verhinderung in der Landwirtschaft.

Die Landwirtschaft ist kein Teil der Wirtschaft, sondern deren Voraussetzung. Ein gesundes Bauerntum ist die Basisquelle als Voraussetzung des Volkstums überhaupt. Ein solcher Staat kann aber mit dem Kabinett Papen nicht aufgebaut werden, und darum muß auch der Kampf unerbittlich und bedingungslos bis zum endgültigen Sieg weitergeführt werden. Entweder regiert ein Volkstaat, vom Bauerntum und Blut aufgebaut, ein deutscher Staat der Deutschen, oder in Deutschland regiert das Völkertum. Wo Menschen miteinander ringen, da liegt der härtere Wille, und dieser härtere Wille liegt bei uns, das werden wir in nächster Zeit beweisen.

legendweiche Maßnahmen zu ergreifen.

Herrn Seebing und Herrn Braun aber stellt man zum Dank für ihre „Aufbauarbeit“ auch nach ihrem Hinauswurf noch Gehalt, Dienstausschuss und Dienstwohnung zur Verfügung!

Wie bekannt geworden ist, beziehen nämlich die preussischen Minister im Einklang mit dem derzeitigen Reichskommissar für Preußen, der v. Papen heißen soll, ihr volles Ministergehalt weiter.

Aber das ist noch nicht genug. Wie wir aus einwandfreier Quelle erfahren konnten, beziehen die ehemaligen Systemgrößen nicht nur ihr Gehalt weiter, sondern wohnen auch noch nach wie vor in ihren Amtswohnungen und das Tollste ist, daß ihnen ihre Dienstausschüsse ebenfalls noch zur Verfügung stehen. Herr Otto Braun, der sich zur Zeit noch für „beurlaubt“ hält, kann sogar mit Einverständnis Papens in der Schorleheide, in einem preussischen Staatsforst, mannhaft bewehrt mit einer Büchse, seiner Jagdblust auf preussische Bode und Girsche fröhnen.

Preussische Landkreise gegen Papen und Bracht

Keipzig, 22. Sept. Gegen die Rotverordnung zur Auflösung bestimmter Landkreise in Preußen haben diese Landkreise protestierende Stellung genommen und eine ganze Anzahl von ihnen etwa 15, hat Klage beim Staatsgerichtshof auf Ungültigkeitserklärung der Verordnung eingereicht. Sie alle verlangen, daß der Staatsgerichtshof durch einstweilige Verfügung der derzeitigen preussischen Regierung unterlasse, die Rotverordnung anzuwenden und die bereits getroffenen Bestimmungen durchzuführen.

Großer Waffenschmuggel

Köln, 22. Sept. Der Zollfahndungsstelle Köln ist es gelungen, einem umfangreichen Waffenschmuggel auf die Spur zu kommen. Es gelang, eine Frau festzunehmen, in deren Besitz noch 13 fabrikneue Maschinengewehre belgischen Ursprungs gefunden wurden. Außerdem konnten zwei Beihilferte am Morgen des 21. September durch Beamte der politischen Polizei in Köln-Roll gestellt werden. Da sie zu flüchten versuchten und auf Anruf nicht erschienen, machten die Beamten von der Schußpistole Gebrauch. Einer der Flüchtenden erhielt einen Oberschenkelhieb und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Sein Gefolge konnte verhaftet werden.

Arbeitslosenziffer im Ansteigen

Berlin, 22. Sept. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen betrug am 15. September rund 5 200 000, lag also nicht wesentlich über der Zahl vom 31. August. Die Bewegungen, die zu diesem Endergebnis geführt haben, waren sehr verschiedenartig. In einzelnen wichtigsten Berufsgruppen fand eine Entlassung, in anderen eine Neubefassung des Arbeitsmarktes statt, beides überwiegend aus jahreszeitlichen Ursachen. Im übrigen drückt sich in der Zahl der Arbeitslosen auch die starke Zunahme der Arbeitsdienstpflichtigen aus, die zweifelslos über die Zahl vom 31. August (rund 144 000) weit hinausgewachsen ist. Zu der Vergrößerung ist die Arbeitslosenziffer um rund 38 000 gestiegen, während in der entsprechenden Zeit des Vorjahres eine Zunahme um rund 109 000 zu verzeichnen war.

Lohnkürzung oder Entlassung

Berlin, 2. Sept. Wie wir hören, ist damit zu rechnen, daß die Deutsche Bank in Berlin am 1. 10. über 200 Angestellte auf die Straße wirft. Vermutbar wären diese Massenentlassungen nur dann, wenn bereits am 1. 10. eine Prozentige Gehaltskürzung eintritt, zum 1. 1. 33 eine neue Prozent Gehaltskürzung und wenn mit sofortiger Wirkung die Arbeitszeit verkürzt würde. Auf alle Fälle ist damit zu rechnen, daß die Angestellten

der Deutschen Bank, wenn es nicht zur Entlassung kommt, mit einer rigorosen Gehaltskürzung des Lohnes zu rechnen haben.

NSBO. streikt gegen Lohnraub

Arbeitslosenüberlegung gegen die Papenschen Lohnkürzungen in Hagen — SM. stellt Streikposten. Hagen, 21. Sept. Bei dem Gussfabrikwerk Wittenmann in Hagen-Salpe sollte zum ersten Mal auf Grund der Papenschen Lohnkürzungs-Verordnung eine Senkung der Löhne um 10 v. S. durchgeführt werden. Der Betriebsrat hat sofort gegen diese Maßnahme Protest erhoben. Von der 500 Mann starken Belegschaft sind 400 Mann in den Streik getreten, an dem die nationalsozialistischen Betriebsräte, die Freien Gewerkschaften und die NSD. beteiligt sind. Mitglieder der NSBO. standen in ihrer SM-Uniform Streikposten. Die Belegschaften von den Fabrikatoren jedoch der Polizei so sehr in die Augen, daß sie die NSBO-Mitglieder zwang, in Zivil Streikposten zu stehen.

In brutaler Weise wurden die streikenden Arbeiter, die sich nicht mit der neuerlichen Herabsetzung ihrer Hungerlöhne einverstanden erklären wollten, von der Werksleitung schikaniert auf die Straße geworfen.

Und was dann?

Ein erheblicher Stimmendrang bei der NSDAP. scheint bei der Regierungspresse, den Deutschnationalen und dem Stahlhelm eine ausgemachte Tatsache zu sein, so ausgemacht, daß kaum einer an die praktischen Folgen dieses Stimmendrangs denkt. Wir Nationalsozialisten sind so unparlamentarisch, daß wir den Wert und die schöpferische Kraft unserer Idee, die bereits heute das gesamte politische Leben Deutschlands befruchtet hat, nicht nach der Zahl der Stimmen bemessen, die die Partei erhält. Und wir können uns selbst bei einem Stimmenverlust nicht die trostlose Stimmung vorstellen, die uns von unseren guten Freunden an den Hals gewinnlich wird. Aber man spekuliert in diesen Kreisen noch weiter und da scheint es uns doch an der Zeit zu sein, einigen Gedanken Ausdruck zu geben, die von der anderen Seite geistlich unterdrückt werden.

Die „Meier-Zeitung“ berichtet über eine Versammlung des Bremer Stahlhelms, in der Dr. Stähler erklärte, daß der Rückgang der NSDAP. befeuchtet sei und sich nach den Wahlen durch eine Krise innerhalb der Partei entweder zu einem dauernden Rückgang, oder einem festen Stand auswirken würde. Gerüchtet werden könne die NSDAP. nur durch die Harzburger Front, die es jungen werden müßte.

Obwohl man uns vorwirft, wir dächten nur parteipolitisch, wir seien Vorkämpfer eines unsicheren Parlaments und anderes mehr, so scheinen Dr. Stähler und mit ihm der Stahlhelm von den weltanschaulichen Kämpfen der Gegenwart wenig begriffen zu haben und sich ausschließlich in parlamentarischen Kombinationsmöglichkeiten zu erschöpfen. Wir sind der Meinung, daß sich in Deutschland zur Zeit die zukunftsreichsten, nationalsozialistischen, völkische Gedankenteile auseinander setzen, auf der einen Seite mit der marxistisch-materialistischen Lebensauffassung und auf der anderen mit der ebenso klassenfeindlich eingestellten liberalistischen, bürgerlich-patriotischen Front, die die sozialistische Kraftquelle unserer Bewegung grundlegend und auf das schroffste ablehnt. Belegt man diese miteinander kämpfenden Weltanschauungen mit der politischen Front, so steht die NSDAP. dem Marxismus ebenso schroff gegenüber wie den Deutschnationalen plus Papen, plus Herantast, plus Stahlhelm.

Wenn jetzt die Deutschnationalen als letzter Vort kapitalistischer Lebensauffassung sich in einer feindlich günstigen Position befinden, so besagt das doch weiter nichts, als daß die völkisch-rechtenden Kräfte des Liberalismus sich noch einmal zu einer letzten Entseidungsgeißel zusammengekratzt haben, nachdem bereits in den letzten zwei Jahren sämtliche Regierungsmassnahmen sich von den Gedanken und der Furcht haben leiten lassen, wie sie der Rufbruch der Nation, wie sie der Nationalsozialismus und seine Gedankenteile von der Macht ausschalten, obwohl weder die Deutschnationalen noch Herr von Papen in der Lage sind, sich der Richtigkeit unserer politischen und wirtschaftlichen Auffassung zu entziehen.

Damit ist der Sinn des Wahlkampfes gegeben. Der Liberalismus als demokratisches Lebensprinzip versucht unter Mißbrauch einer falschen patriotischen Präbitalregierung und unter Mißbrauch der patriotischen Gefühle des verbliebenen Bürgertums noch einmal seine kapitalistische Machtstellung in Deutschland zu behaupten. Wer die Rotverordnung der Regierung Papen sachlich prüft, wird bei all ihren Maßnahmen sehr bald feststellen, daß weder der Arbeitersektor noch dem wertvollsten Mittelstand, weder der Kleinindustrie, noch der Bauernschaft geholfen wird, sondern daß ausschließlich Kapital und Großbank Kapitalgeber der heute für den kleinen Mann schon fahrigsten gewordenen Steuerseine sein werden. Aber das ist nur ein Beweis, den allerdings sich alle die kapitalistische und bürgerlichen Elemente vor Augen halten sollten, die optimistisch sein wollen und darum sich Kampfbereitschaft an den Erfolg der Papenschen Rotverordnung glauben. Und doch ist das nur äußerlicher Vorgang gegenüber der geistigen Zersplitterung, die sich grundlegend

Tonfilme auf Kosten der Steuerzahler

Der billige Wahlkampf der SPD.

Berlin, 22. Sept. Zu wie unerhörten Weisen die Machtgeber der Reichsregierung die Steuerzahler des Volkes verschleudert haben, haben wir in einigen Veröffentlichungen gesagt, aber je tiefer man in die Kasse des Materials eindringt, um so tieferere Schichten kommen aus Tageslicht. Jetzt stellt sich heraus, daß in den letzten Wahlkämpfen auffällig viel benutzten Tonfilmwagen und Tonfilmapparaturen der SPD., die im ganzen Lande herumreisen, aus Staatsgeldern bezahlt worden sind. Braun, Seevering und Grzesinski ließen von sich Tonfilme herstellen, in denen sie Wahlreden hielten. Das Berliner Polizeipräsidium bzw. ein hoher Beamter dieses Instituts hatte den Auftrag, 6 Phonographen für insgesamt 20 000 Mark zu kaufen. Zu diesen Apparaten kamen noch Tonkoffer, die auch eine große Summe kosteten.

Außer den Kurzfilmen, die die Systemgrößen zeigten, wurde ein größerer Film gelehrt, der die Großtaten der Sozialdemokratie als Regierungspartei in Preußen marktschreierisch anpries. Derselbe Beamte des Berliner Polizeipräsidiums, der die Apparate gekauft hatte, verkehrte mit mehreren Ministerialräten und Regierungsräten zusammen in monatelanger Arbeit das Material. Was die Beamten für ihre „künstlerischen“ Tätigkeiten erhalten haben, ist bis jetzt leider noch nicht feststellbar. Festgestellt ist aber, daß die Herstellung des Filmes 18 000 Mark kostete, wovon Herr Seevering 3000 Mark aus Staatsmitteln an die Tonfilmfirma zahlte, während 15 000 Mark über Ministerialrat Hirschfeld vom preussischen Innenministerium aus Steuermitteln bezahlt wurden.

Der Ministerialrat Dr. Hirschfeld, durch

Als gegen den nationalsozialistischen Volksstaat richtet, der nicht von Parteien und Parlamenten, sondern von den Vätern der Nation befehligt werden wird.

Wenn also heute Teile des Bürgertums glauben, zu Herr von Papen sagen zu müssen, weil er im Augenblick sich in einer günstigen Position befindet, so vergessen sie, daß die deutsche Arbeiterschaft diese Mägen in der NSDAP. mehr als auffüllen wird und damit die gefundenen Kräfte des Bürgertums von der kommenden Gestaltung des neuen Reiches völlig ausgeschaltet werden. Es ist völliger Unfug, anzunehmen, daß ein neuer Darzburger, parlamentarischer Zweckverband zwischen den Deutschnationalen und der NSDAP. geschlossen werden kann, da sich die politische und weltanschauliche Situation völlig geändert hat. Damals wollten nationale und patriotische Kräfte den Zentrumsführer Brüning führen, heute stützen ein Teil dieser Kräfte den Zentrumsmann von Papen gegen den Nationalsozialismus, nicht aus Bosheit gegen uns, sondern weil Herr Hugenberg und Herr Selbke grundsätzliche Gegner des nationalsozialistischen und sozialistischen Volksstaates sind.

Das sollte auch der Stahlhelm bedenken, denn wir glauben, daß der wesentliche, sittliche Bestandteil des Frontkämpfers das soziale Gemeinschaftsgefühl ist, so daß also der Stahlhelm sich heute in eine völlig falsche Position hat mandieren lassen. Ist es den Stahlhelmlern nicht aufgefallen, daß sie in Berlin zum ersten Male von jüdischen und demokratischen Zeitungen freundlich begrüßt worden sind? War es den Stahlhelmen nicht klar, daß er gegen eine Bewegung geführt wird, die allein bis jetzt dem Marxismus tiefe Wunden geschlagen hat und glaubt der Stahlhelm und mit ihm das patriotische Bürgertum nicht, daß allein der Marxismus der lebende Erbe einer erschlagenen deutschen Freiheitsbewegung ist? Glaubt man wirklich in diesen Kreisen, daß Herr Hugenberg erfolgreich gegen die Sozialdemokratie vorgehen könne, oder daß es genügt, wenn Herr von Papen einige sozialdemokratische Minister von ihren Ämtern jagt, um 6 bis 8 Millionen deutsche Arbeiter in den Volksstaat einzuliefern?

Es bedeutet doch, sehr oberflächlich zu denken, wenn man aus sich verständlichen Bedenken sich dazu verleiten läßt, einer Bewegung in den Rücken zu fallen, die in rasch zunehmendem Maße die deutsche Arbeiterschaft dem Vaterlande und der Nation zurückgewinnt.

Wir sind es gewohnt, daß in Wahlkämpfen sich die Regierungspresse mit der Sozialdemokratie verbindet, um gegen die NSDAP. zu kämpfen, aber wir waren es nicht gewohnt, in dieser schmachvollen Front eine so große Frontkollateralschadenorganisation zu erblicken, wie sie der Stahlhelm darstellt.

Es mag zur Zeit den Anschein haben, als ob sich die NSDAP. in einer schwierigen Situation befindet, aber man vergißt dabei, daß wir nicht nur über eine schöpferische Gedankenwelt verfügen, die allein neue Wege in die Zukunft weist, sondern daß wir auch unerschütterlichen Glauben und heißes Vertrauen zu unseren Führern haben, die 14 Jahre hindurch uns den rechten Weg gewiesen haben. Wir können schon heute allen Zweifeln entgegen, daß wir in unserem Wahlkampf die politischen Wege und Mittel kennen, die das Volk Arbeit und Brot geben, daß wir die Wirtschaft von der Seite anfeuern können, die allein zu einer dauernden Belebung führt, nämlich von der Konsumentenseite aus und daß wir das alles nicht mit toten Paragraphen und neuen Wappensteinen tun werden, sondern kraft unserer vollständigen Wirtschaftsempfindens, das Produktion und Arbeit wieder den organischen Gesetzen unterstellt, die der Liberalismus zersprengt hat.

Wir haben in diesem Wahlkampf nichts zu fürchten und wir werden alle die Mißwachten entlaufen, die heute an eine Niederlage der NSDAP. glauben. Wir wissen, daß eine neue Verleumdungskampagne gegen uns anbricht, aber wir wissen auch, daß der Einfluß des ganzen Menschen, der Glaube an den Führer und die Opferbereitschaft aller noch immer in der Geschichte hat gegen alles Dable, Laue und Flache durchgesetzt hat. Die deutsche Freiheitsbewegung ist stets an ihren Gegnern gewachsen und wird auch dieses Mal sich selbst treu bleiben. —art.

Untersuchung gegen Papen

Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksgemeinschaft

Berlin, 22. Sept. Der Reichsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksgemeinschaft trat am Donnerstag vormittag als Untersuchungsausschuß zusammen, um durch Zeugenvernehmung die Vorgänge in der letzten Sitzung des Reichstages zu klären. Die Verhandlung, die öffentlich ist, findet im großen Sitzungssaal des Reichstages statt, der den Nationalsozialisten auch als Sitzungsraum dient.

Der Vorsitzende Abgeordnete Loh (Soz.) teilte mit, daß Gegenstand der Untersuchung die Frage ist, zu welcher Zeit die Wortmeldung des Reichstages erfolgt, ob vor oder nach Eintritt in die Abstimmung, und wann und in welcher Form sich die Übergabe der Aufklärungsurkunde an den Reichstagspräsidenten vollzog, bzw. wie sich der Präsident bei Entgegennahme der Erklärung verhalten hat. Wie der Vorsitzende weiter erklärte, hat er in aller Form der Regierung den Beschluß des Ausschusses, auch die Regierungsvertreter zu vernehmen, mitgeteilt.

Die von der „Funke“ aufgenommene Schallplatte der Reichstagsitzung ist herbeigeschafft worden und wird im Laufe der Sitzung den Sitzungsteilnehmern durch einen Lautsprecher zu Gehör gebracht werden.

Nach einer kurzen Ansprache über die Form, in der der Ausschussvorsitzende die Regierungsmitglieder geladen hat, tritt der Ausschuss in eine nichtöffentliche Sitzung ein, um zunächst eine Einigung über die Reihenfolge der Zeugenvernehmung und die Art des Verfahrens herbeizuführen.

Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten. Der deutschnationalen Abgeordnete Sommer erklärte, der Kämmerer hätte sich seiner Erinnerung nach zweimal zum Wort gemeldet und es habe zwischen diesen beiden Wortmeldungen der Staatssekretär sich bemerkt, den Reichstagspräsidenten auf die erste Wortmeldung aufmerksam zu machen.

Der Schriftführer Abg. Schwarz (Zentr.), der an der linken Seite des Präsidenten saß, hat nach seiner Aussage gesehen, daß nach Feststellung des namentlichen Charakters der Abstimmung irgendjemand an den Präsidenten herantrat und etwas mit dem Präsidenten sprach. Nachher sah er, daß ein Schriftführer auf den Tisch des Präsidenten gelegt wurde, und daß der Reichstagspräsident sich erhoben hatte und mit der einen Hand ein Zeichen machte. Er konnte nicht feststellen, ob das eine Wortmeldung war oder nicht. Der Zeuge bezeugte auf Befragen, daß dieses Zeichen nach der Feststellung erfolgte, daß namentlich abgelehnt wurde.

Schriftführer Linder (Nat.-Soz.) erklärte, daß er, als der Präsident die namentliche Abstimmung feststellte, den Kopf nach rechts wandte und den Kämmerer sehen ließ. Er glaubt nicht, daß sich der Kämmerer zum Wort gemeldet hat, sondern hat den Eindruck, daß dieser nur ein ganz kurzes Wort sprach.

Reichstagspräsident Goerring

der dann als Zeuge die Vorgänge eingehend schilderte, befandete ausdrücklich, daß er mit Bestimmtheit gewarnt habe, bis die Regierungsmitglieder Platz genommen hätten, obgleich es ihm an sich möglich gewesen wäre, noch vorher in die zweite Sitzung einzutreten. Er behauptete dann weiter: Nachdem er den namentlichen Charakter der Abstimmung festgestellt habe, sei auf der Regierungsbank ein Augenblick Unruhe entstanden. Der Kämmerer habe sich kurz erhoben und ein Wort gesagt, das den Bruchteil einer Sekunde nach dem Ruf „namentlich“ erfolgt sei, und was er auch als namentlich verstanden habe. Daraufhin habe sich der Kämmerer noch einmal erhoben; er, der Zeuge, habe dies aber nicht genau gesehen. Der Reichstagspräsident habe weiter gesagt: „Ich bitte um Wort“, noch sonst irgendwas, sondern nun sei der Staatssekretär zum Kämmerer gegangen und habe sich dann zu ihm, dem Reichstagspräsidenten, begeben und gerufen: „Der Herr Reichstagspräsident bittet um Wort.“ Darauf habe er erklärt, daß dies selbstverständlich erfolgen würde, wenn die Abstimmung vorlet sei.

Schred (Soz.) Es ist die Vermutung geäußert worden, daß Sie entlassen gewesen wären, alles zu tun, um den Reichstagspräsidenten nicht zu Wort kommen zu lassen. Goerring: Ich habe selbstverständlich alles zu tun, um der Volksgemeinschaft zu ihrem Recht zu verhelfen.

Zur Frage der Wortmeldung brachte der Zeuge zum Ausdruck, daß ein Erheben vom Platz nicht unbedingt eine Wortmeldung zu sein brauche. Der Vorsitzende Abg. Loh betonte hierzu, daß die Wortmeldung teils dadurch erfolge, daß jemand aufstehe und laut um Wort bitte, teils aber auch dadurch, daß vom Platz aus ein Zeichen gegeben werde, durch das man erkenne, worum es sich handle. Ein solches Zeichen gebe es aber nur möglich, wenn das Haus ruhig sei.

Dann wurde die Schallplatte vorgeführt, die den fraglichen Teil der Reichstagsitzung wiedergibt. Die Übertragung des sehr unruhigen Teils der Sitzung rief bei den Ausschussmitgliedern lebhafteste Heiterkeit hervor. Nach Ansicht des Vorsitzenden wird keine wesentliche Aufklärung durch die Platte gebracht, man könne höchstens annehmen, daß während der ersten großen Unruhe die Wortmeldung erfolgte. Schließlich wurde noch Staatssekretär Sarnitz vernommen, dem in Erinnerung ist, daß sich der Reichstagspräsident, ehe der Präsident sagte: „Wir stimmen ab“, zum ersten Male durch Pfeifen zum Wort meldete.

Nach Abschluß der vorläufigen Beweisaufnahme beschloß der Untersuchungsausschuß in nichtöffentlicher Sitzung am Dienstag nächster Woche die Beweisaufnahme fortzusetzen. Es sollen dann von kommunistischen und nationalsozialistischen Seite benannte Zeugen gehört werden. Außerdem werden zu dieser Sitzung der Reichstagspräsident, der Reichsinnenminister und Staatssekretär Land und den Formen und Schriften der Strafprozedur geladen.

Auflösung einer Schlägergruppe des Reichsbanners

Stettin, 22. Sept. Die Ortsgruppe Nichtenberg des Reichsbanners ist durch Verhängung des preussischen Innenministeriums aufgelöst worden. Der Grund ist, wie verlautet, darin zu liegen, daß die Ortsgruppenleitung sich geweigert hatte, auf Aufforderung der Regierung einige Mitglieder des Reichsbanners, die wegen eines Überfalls auf Nationalsozialisten vom Gericht verurteilt worden waren, auszuschießen.

Gegen die Schiebung der Braun-Severinger

Berlin, 22. Sept. Die Nationalsozialistische Fraktion hat beschlossen, die Klage vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich gegen die Aenderung der Geschäftsordnung durch die frühere Koalition des preussischen Landtages einzubringen. Der Vorstand der Fraktion wird sich vor dem Staatsgerichtshof durch sein Mitglied Dr. Roland Freisler vertreten lassen. Wie der Preussische Pressedienst der NSDAP. hört, dürfte die Klage noch in dieser Woche bei dem Staatsgerichtshof eingehen. Der Zweck der Klage ist, eine autoritative Entscheidung darüber herbeizuführen, ob gegebenenfalls der Landtag aus mit relativer Mehrheit den preussischen Ministerpräsidenten wählen kann.

Kommunistische Kandidaten bedrohen eine Frau.

Eine Bekleidungszeugin hat Angst. Berlin, 22. Sept. Am dritten Verhandlungstag in dem Prozeß vor dem Berliner Sondergericht gegen die Charlottenburger neuen Kommunisten, die des Überfalls auf Nationalsozialisten am Abend des 20. August beschuldigt werden, wurde in der Beweisnahme fortgefahren. Die Zeugin Gertrude, eine noch junge Frau, die in der Galtmanstraße in Charlottenburg wohnt, erklärte die Ereignisse in ihrer Vernehmung, daß sie in den letzten Tagen von Kommunisten bedroht worden sei und auch schon wieder Drohungen im Hofraum vernommen habe. Sie werde deshalb nur unter Mithilfe der Polizei das Haus verlassen. Dem Richter wurde die Zeugin entlassen, da die Beweisaufnahme durch die Zeugin nicht mehr gefördert werden konnte. Die Zeugin Gertrude, die zunächst einen Weizenkrampf erlitt und zusammenbrach, bemühte sich dann aber wieder und betonte, daß sie gesehen habe, wie aus der Reihe der Kommunisten auf die Nationalsozialisten geschossen worden sei. Wenige Augenblicke nach den Schüssen habe sie den Aufschrei eines Getroffenen gehört. Aus der Gruppe der kommunistischen Angeklagten erkennt die Zeugin den Hauptangeklagten Calm wieder. Auch die Angeklagten Schall und Zierdt erkennt die Zeugin mit Bestimmtheit wieder.

Auslegungsversuche der Arbeitgeber

Leipzig, 22. Sept. Die Belegschaft der Pitter-Werkzeug-Maschinen A.-G. zu Leipzig, ist am Donnerstag morgen in den Streik getreten. Diese Maßnahme wird von den Führern der Arbeiterschaft damit begründet, daß die Pitter A.-G. Tarifverhandlungen vornehmen wolle in Verletzung der Bestimmungen aus der Kappelerischen Arbeitsordnung. Die Pitter A.-G. sei gezwungen gewesen, zur Vorbereitung und Ausführung bereits vorliegender Aufträge, also unter allen Umständen, Neueinstellungen vorzunehmen. Für einen solchen Fall seien die Tarifbestimmungen der Arbeitsordnung nicht getroffen. Die Belegschaft lehne es ab, Arbeitszeit und Lohn unter solchen Voraussetzungen fügen zu lassen.

Henderson gegen das englische Außenministerium

Bürokratie in Genf.

Genf, 22. Sept. Das Büro der Abrüstungskonferenz trat am Donnerstag erneut zu einer Sitzung zusammen. Irrendwiese sachlichen Verhandlungen über die Weiterführung der Abrüstungsverhandlungen fanden nicht statt.

Nach Mitteilungen von gutunterrichteter Seite sind die auffallend langwierigen und bedeutungslosen Verhandlungen auf den Wunsch der englischen Regierung zurückzuführen, um Zeit für die nach der Ankunft des Reichsaussenministers einbrechenden politischen Besprechungen zu gewinnen.

Henderson protestiert

Genf, 22. September. Die Donnerstag-Nachmittagssitzung des Büros der Abrüstungskonferenz gestaltete sich durch einen energiegelassenen Vortrag des russischen Außenministers und besterger als die vorausgegangene Sitzung. Der russische Außenminister forderte, daß nun endlich die für eine wirkliche Abrüstung allein entscheidende Hauptfrage in Angriff genommen würde. Der englische Außenminister Simon erhob sich darauf sofort und erklärte, daß das Büro der Abrüstungskonferenz in seiner Weise vollständig für politische Fragen sei. Es stehe dem Hauptausgang zu, die großen politischen Probleme durchzubearbeiten. Paul Boncour, Präsident des englischen Außenministeriums, bel Henderson machte dagegen geltend, daß eine große politische Frage, insbesondere die, die auf Grund eines Briefwechsels mit dem Reichsaussenminister aufgeworfen worden sei, jetzt sehr dringend geworden sei.

Bemerkenswert war ferner im Verlauf der Sitzung, daß die Frage des Luftbombardements mit der Begründung auf Dienstag vertagt wurde, daß einander an dieser Frage hauptsächlich interessierten Mächte, nämlich Deutschland, heute nicht in der Sitzung anwesend sei. Man scheint sich also in den letzten Kreisen der Abrüstungskonferenz der Hoffnung hinzugeben, daß Deutschland an der Abrüstung am Dienstag wieder teilnehmen werde.

Die übereinstimmende Erklärung, die der englische Außenminister und der französische Kriegsminister in der Sitzung am Donnerstag über die Behandlung der politischen Fragen abgaben, läßt überall Befriedigung erregt. Es hat sich somit ergeben, daß Simon und Paul Boncour, die nicht anders zu erwarten, in völliger Übereinstimmung mit dem Standpunkt der französischen Regierung eine Behandlung der Gleichberechtigungsfrage im Büro der Abrüstungskonferenz beschließen wollen, um den Weg für die von Frankreich gewünschte Erörterung der Gleichberechtigungsfrage entweder in der Vollversammlung des Völkerbundes oder im Völkerbundsrat freizumachen. Viel bemerkt wurde, daß Präsident Henderson dem französischen Standpunkt offen entgegentrat und eine bal-

dige Klärung der Gleichberechtigungsfrage im Büro der Abrüstungskonferenz forderte. Paul Boncour unterließ in einer Erklärung an die französische Presse vom neuen die bekannte französische These, daß die deutsche Gleichberechtigungsforderung nur im Rahmen des Völkerbundes und durch sämtliche Völkerbundsmächte, damit mit Einschaltung der gesamten Gruppe der Frankreich nachgehenden Staaten, durchzubearbeiten sei.

Französischer Einschüchterungsversuch

Paris, 22. Sept. Der innenpolitische Berichtshalter des „Excelsior“ macht im Zusammenhang mit den deutschen Gleichberechtigungsforderungen und dem kürzlich geschlossenen Reichsprotokoll für Jugend-erleichterung einen Einschüchterungsversuch, indem er darauf hinweist, daß Frankreich am 27. September ablaufenden deutsch-französischen Handelsvertrag wahrscheinlich nicht verlängern werde. Man habe französischerseits bisher fälschlicherweise zugehört, wie Deutschland aus diesem Vertrag jährlich einen großen Ausfuhrüberschuß habe. Die französische Regierung werde sich aber kaum noch einmal dazu hergeben, eine derart große Benachteiligung der französischen Industrie anzunehmen, wenn sie sehe, daß die finanzielle und wirtschaftliche Hilfe, die Deutschland dadurch zuteil werde, nur zu Mißbrauchszwecken verwandt werde. (2)

Amerikanisch-französischer Verhandlungen

Paris, 22. Sept. Von amerikanischer Seite erfährt man Einzelheiten aus dem französischen Vorschlag für einen neuen französisch-amerikanischen Handelsvertrag, mit dem der amerikanische Volkshaus in Paris nach Amerika abgereicht ist. Der Vertrag wird als ein großer Erfolg für die amerikanische Handelspolitik bezeichnet. Aus dem Inhalt, der in seinen wichtigsten Teilen bekanntgegeben wird, geht in der Tat hervor, daß die Franzosen vermutlich aus politischen Gründen weitgehend Zugeständnisse gemacht haben. Der Vorschlag liegt nahe, daß die amerikanischen Handelsbedingungen in der Frage mit diesen Zugeständnissen in Zusammenhang stehen.

Das Hauptziel der amerikanischen Unterhändler, nämlich ein gleichwertiger Ersatz für die Mißbegünstigung, ist in dem französischen Entwurf zu finden. Es handelt sich nicht um eine Mißbegünstigung, die jure non legibus de facto. Die Franzosen bewilligen dem amerikanischen Handel Vorzugszölle, die etwa 1000 amerikanischen Ausfuhrwaren, darunter den wichtigsten, zugute kommen. Die amerikanischen Zugeständnisse liegen hauptsächlich auf administrativem Gebiet, so z. B. der Zulassung französischer Waren, Maßnahmen zum Schutz der französischen Mode gegen Nachahmung, Bevorzugung der französischen chemischen Erzeugnisse usw.

Die Manöverzeit ist zu Ende

Unter dem Joch von Versailles

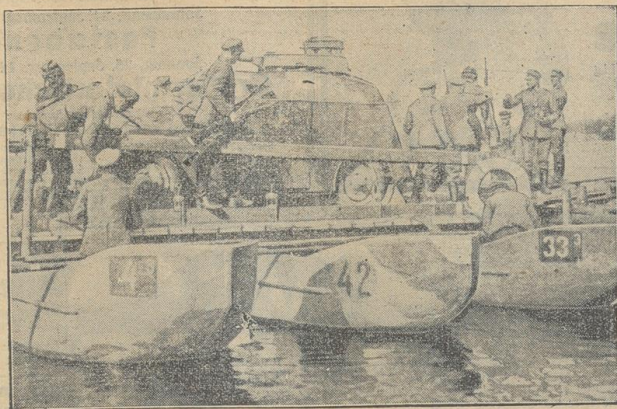
Frankfurt, 21. Sept. Bei den Herbstmanövern an der Oder kam es auch am dritten Tage nicht zu größeren Gefechten. Die zähen Kämpfe in Gang gekommenen Kämpfe beschränkten sich auf Aufklärung und Sicherung. So gab es in ihren Einzelheiten außerordentlich interessante und für die deutsche Wehrmacht neue technische Aufklärungsmanöver. Neben der Gewöhnung der Truppen an die uns verbotenen durch Artillerie dargestellten modernen Waffen, wobei sich rein militärisch die Bedeutung der Gleichberechtigung für die primitivste Grenzverteidigung ergibt, ist die Erprobung der technischen Aufklärung durch Zusammensetzung der wenigen Kraftfahrtruppen aus dem ganzen Reich unter Verbindung mit Kavallerie der Hauptzweck der Manöver.

Am Dienstagabend hatte das Ufergefecht der Kavallerie bei und nördlich Fürstenberg und der Aufklärungsangriff weiter nordwestlich Richtung Fürstentale begonnen.

Die Hauptgruppe der blauen dritten Division mußte eine Schiffsbrücke nördlich Frankfurt bei Lebus benutzen, um nach Vordringen bis kurz vor den Ober-Spre-Baum vor dem umfassenen Damm der motorisierten Roten Kavallerie wieder auf 5 bis 10 Kilometer an Frankfurt zurückgenommen zu werden.

Der technische Vergleich der Ufergefechte hat folgendes Ergebnis gebracht: die motorisierten Aufklärungsabteilungen:

Der Ubergang einer Kavalleriedivision an zwei Fähren mit je einer motorisierten Pontonfähre erforderte nur 10 Stunden, weil die zeit-



Flußübergang über die Oder.

und platzraubende Verhaufung der Motorfahrzeuge fortfiel. Die wieder erheblich größere Kampfkraft von zwei Infanterieregimenten mit zugehöriger Artillerie und Tröck hat die von einem Pionierbataillon trotz schwerer feindlicher Behinderung in 10 Stunden erbaute Pontonfährenbrücke bei nach und nach mit großen Zwischenräumen erfolgenden Annäherung in acht Stunden überschritten.

Die Behinderung dieses Brückenüberganges war ein besonders scharfer Vorgang: Ein weitvorgezogener Roter Panzerwagen hatte die Bauvorbereitungen bemerkt und durch Frontalangriff in allerhöchster Zeit weitere Panzerwagen und Motorfahrzeuge herangezogen. Von den Randhöhen setzte bald ein hartes Maschinengewehrfeuer ein, so daß die schwache Brückensicherung machtlos war und erst weiter stromab unter gewaltsamer Bedeckung durch Maschinengewehre und Geschütze eine Spülkompanie übergesetzt werden mußte. Dieser gelang es dann allerdings, um die Panzerwagen und Motorfahrzeuge herum alle Straßen, auf deren Benutzung die Wagen angewiesen sind, verarzt mit Schmelzgerät zu sperren, daß die Wagen schließlich „in der Mauerlinie saßen“. Letzten Endes waren also die Motorfahrzeuge, die nicht rechtzeitig ihre Beweglichkeit zum Rückzug benutzt hatten, an ihrer Technik gescheitert. Ein kleines Haischenpiel: Eine Blaue Fahrradpatrouille wurde von einem Roten MG. gefolgt und reflexlos angeordnet, konnte aber gut mit dem braunen MG. Schützen erst nach einer halben Stunde als tot erklärt werden, weil kein Schiedsrichter da war.

Hindenburg leitet die Kritik

Nachdem die letzten Manöverstunden noch ein eindrucksvolles Bewegungsgeschehen unter Vermeidung aller durch Artillerie dargestellten Waffen fünf bis zehn Kilometer westlich von Frankfurt mit Einsatz aller Manövertruppen gebracht hatten, wurde um 11.30 Uhr „Das Ganze halt“ gelassen. Der Reichspräsident hatte sich in den frühen Morgenstunden auf das Manöverfeld begeben, wo er — von dem das Manöver leitenden Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein, fortlaufend unterrichtet — die Entwicklung des motorisierten Kavalleriekorps gegen den schwerer beweglichen blauen Verteidiger aufmerksam verfolgte. Hindenburg ließ sich ständig in angeregtem Gespräch mit seiner Umgebung wiederholt Einzelheiten der neuen Ausrüstung und Artillerie vorführen. Besonders lange verweilte der Generalfeldmarschall am äußersten linken Flügel der angreifenden roten Truppen um Petersdorf, Petershagen und Trilpin, wo bei umfassenem Eingriff mit Einsatz von Panzarturpannen und einem Kraftschützen-Bataillon besonders spannende Gesichtsmomente sich ergaben. Der Reichspräsident ließ einzelnen Truppen wiederholt seine Anerkennung ausprechen. Reichswehrminister von Schleicher, der wiederholt dem Reichspräsidenten Meldung erstattete, verfolgte das Manöver mit seinem Stabe zu Pferde.

Vor dem Abmarsch

Hindenburg ließ nach dem Abbruch der Kampfhandlungen noch einige Truppenteile an sich vor-

behartern und begab sich dann im Kraftwagen in das reichbesetzte Frankfurt, wo die Schlusssprechung unter seiner Leitung stattfand. Nach der abschließenden Manöverlage hat die nach der Annahme und den beigegebenen Artillerie auf das modernste ausgerüstete motorisierte Kavallerie von rot den Erfolg der teilweise Vernichtung und Abdrängung der im wesentlichen nach den Abstrichbestimmungen des Versailler Diktats arbeitenden blauen Division aus Küstrin zu verzeichnen. Man hat nicht einmal der roten Aufklärung den Weg nach Berlin verlegen können. Im Ernstfalle wäre also zunächst die Reichshauptstadt für feindliche Angriffe frei, wenn auch inzwischen erfolgter Abtransport kampftätiger Truppen zur Verteidigung Berlins anzunehmen wäre. Jedenfalls hat das Manöver schlagend bewiesen, welche Gefährdung der deutschen Sicherheit und des europäischen Friedens die einseitige deutsche Abrüstung darstellt und wie unerlässlich die Durchsetzung der deutschen Gleichberechtigung, also entweder Abrüstung der anderen oder Umbau der deutschen Wehrmacht ist. Dieses Aufwachungsunterricht ist mit besonderem Interesse von den feindlich über die Manöverlage unterrichteten fremden Militärattachés verfolgt worden, die neben den rein militärischen Vorgängen auch der praktischen Lage im Zusammenhang mit der Grenzziehung im Osten und dem militärischen Kräfteverhältnis beiderseits der deutsch-polnischen Grenze ihre Aufmerksamkeit schenken.

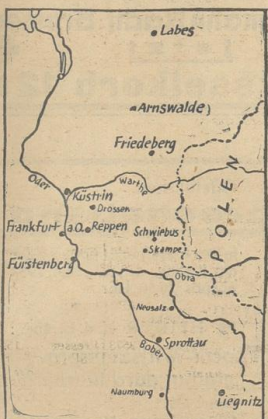
Die Truppen werden noch dem Zusammenziehen auf dem Manöverfeld in der Nacht zum Abtransport in die Garnisonen verladen. Auf Truppenbefehlungen und Schlußparade ist aus Garnisongründen verzichtet worden.

Die gesamte Flotte in Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 22. Sept. Am Mittwoch traf die gesamte deutsche Flotte nach Beendigung der Herbstmanöver in Wilhelmshaven ein. Die Manöver, die im ganzen 2 Wochen angeordnet haben, nahmen in der Ostsee ihren Anfang. Dann wurde Stagen poliert, wo man Zeit fand, den Wräbern der in der großen Seeschlacht Gefallenen einen Besuch abzustatten. In der Nordsee spielten sich dann die übrigen Manöver ab. Es wurde der Schutz der Handelsflotte geübt, Geleitzüge wurden gesichert und andere Aufgaben erfüllt, die an die Marine gestellt wurden. Am Freitag wird der Chef der Marineleitung in Wilhelmshaven die Schlusssprechung abhalten.

Sämtliche Schulen in Kottbus geschlossen

Kottbus, 22. Sept. Wegen mehrerer ernstlicher Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung wurden am Donnerstag sämtliche Kottbuser Schulen geschlossen, nachdem man es bisher mit der Schließung einzelner Klassen hatte beschränken lassen. Die Schließung der Schulen war seit Tagen von der Elternschaft gefordert worden.



Der Schauplatz der großen Herbstmanöver.

St. Petri-Dom
Sonabend, 24. Sept. 20 Uhr
Chor-Konzert
Ausgel. von der Kantorei des Kirchenmus. Institutes am Landeskonservatorium zu Leipzig.
Leitung: Kurt Thomas
Orgel: Richard Liesche
Karten im Vorverkauf bei Praeger & Meier, Seitenschiff Mk. 0.50, Mittelschiff Mk. 1.— und 2.—.

Bekannmachung!
Wir schließen heute:
100 kg. Hühner Pfd. 70
100 kg. Hühner Pfd. 70
250 kg. Masthühner . . . Pfd. 90
30 kg. Enten und Gänse Pfd. 95
Rebhühner . . . Pfd. 0.85 bis 1.25
ferner empfehle ich täglich frische Oldenburger Trinkeier mit Stempel Oldenburger Molkebutter Pfd. 1.25
Wir liefern täglich frei Haus // Wild- u. Geflügelhandlung
OEWERDIECK
V. d. Steinort 174 - Hansa 430 97
nur gegenüber Lübeckstr.
Haltestelle St. Jürgenstraße.

Hier wirbt der Fleischermeister!

Feine Fleisch- und Wurstwaren zu den billigsten Tagespreisen
Fr. Dammann
Vasmersstr. 18 / Domsheide 277 67

Fleisch- und Wurstwaren nach süddeutscher Art
Heinz Sixt, Schlachtere
Kl. Helle 41
Fernruf: Weser 645 59
Jeden Sonntag frische Würstchen aus Bestellung

Kauft nicht im Warenhaus!

Ochsen-, Kalb- und Schweinefleisch
ff. Aufschnitt zu soliden Preisen
Fleischermeister
Otto Conradt
FALKENSTRASSE 35a
Fernruf Weser 853 38

Stützpunkt Suchting
Mitglieder-Versammlung
am 24. Sept., 20.30 Uhr, im Haus Niederjachsen

Nationalsozialistische
Bücher und Zeitschriften
Spiele und Schreibwaren-Artikel
FR. ODEWALD Wwe.
Pappelstraße, Ecke Delmestraße

F. W. Wortmann
A. d. Häfen 16 - D. 276 21
Zivil- und Uniformschneiderei
Ausrüstung für alle Wehrverb.

Zu vermieten
Möbliert. Zimmer
Berlinerstr. 38
Freundl. möbl. Zimmer b. allein. Dame. Ang. u. D 694 b. V.

Mietgesuche
Wollmershausen
Jg. kinderl. Ehepaar sucht 2-Zimm.-Wohnung mit Küche, evtl. Neustadt. Ang. u. B 691 b. V.

Kaufgesuche
Ein gebrauchter Linksheer u. ein gebrauchter Ofen. Ang. u. F 695 b. V.

Zu verkaufen
1 Fahrrad mit Freil. rot. Gu. 2 Jahre Garantie für RM. 36.— nur Fedelhorn 57

Verschiedenes
Russischer Sprachunterricht wird gründlich erteilt. Auch Uebersetz. und Korrespondenz. Ang. u. D 693 b. V.

Herings-Räucherer Alt-Bremen
E. Meppens, Köpenstr. 12 empfiehlt Ia geräuch. Heringe. Stock 15 u. 25 Pfg. sowie den selbstgegem. Sauerkohl, Pfund 20 Pfg.

Eine gute **Rollfilm-Kamera** schein v. 4.— Mk. an Drogerie Arth. Kratzer Wollmershausenstr. 153

Graue Haare verschwinden ohne Färben. Wirkung unauffällig. Probestückung kostenlos. Sanias, Forth/Bay

Gibt die
DA 5
weiter!

Versammlung
Heute Freitag, den 23. September 1932, spricht im
Konzertgarten Huckelriede
Ludw. Müller-Bremerhaven über: Papen für die Großindustrie, Hitler für das Volk!
Anfang 20.30 Uhr, Eintritt Rm. 0.30, Erwerbslose Rm. 0.10
NSDAP., Ortsgr. Bremen-Buntentor

Neue Hüte - Neue Preise

aber der Zeit entsprechend billig
wie noch nie zuvor!

Gerlof & Wupperfürth
Eckhaus Lützowstraße 134/136

Wir bieten große Auswahl - bitte besuchen Sie uns



700 Jahre Lillienthal

Sonnabend, 24. September, 20 Uhr:

Festabend

Sonntag, 25. September, 14 1/2 Uhr:

Großer historischer Festzug

An beiden Abenden:
Aufführung des Festspiels: **Lillienthal 1813**

Sonntag: Sonderung ab Parkbahnhof 12.54 Uhr (nachh. Rückkehr, 50 Bpl.) u. 13.30 Uhr
Sonderzug nach 2 Uhr ab Lillienthal nach Bremen.
Festzugverkehr der Antolin-Horn-Lillienthal

Insertiert in der BNZ

Offene Stellen

Flott arbeitendes

Alleinmädchen

für den ganzen Tag gesucht, mit nur
guten Zeugnissen.

Angebote mit Lohnforderungen unter
6 000 an den Verlag der BNZ.

Bauernschwarzbrot
rein Roggen-Vollkorn im Steinback-
ofen gebackt, 8 Pfd. 1.-, 4 Pfd. 0.50
Felix Gervais
Ostertorstr. 68/69, Domsh. 27829

Sanitätshaus
H. Fehrmann Nachf., Bremen
jetzt
Schüsselkorb 12a

Offentlicher
Sprechabend
in der Kaiserhalle, Große Allee
am Freitag, den 23. Sept. 1932
abends 20.30 Uhr
Es spricht:
Pg. HEIDER M. d. B. über:
„Ist Papens Wirtschaftspro-
gramm durchführbar?“
Eintritt frei
Ortsgruppe Neustadt.

Kauft im
Spezialgeschäft
Sie werden gut bedient!
Sie erhalten la Qualitäten
zu konkurrenzlos billigen Preisen
Gek. Schinken... 1/4 Pfd. 35.-
Westf. Mettwurst... 1 Pfd. 94.-
Frühstücksspeck... 1 Pfd. 94.-
Zurwurst... in Feld. Pfd. 1.10
Fest. Schinkenwurst Pfd. 1.40
Seelacksschnitzel Pfd. 0.45
Käse- und Fettwarenhau
Heinr. Joh. Behnson
Für den billigen Einkauf das leistungsfähigste Spezialhaus
Bremen: Am Doventor 12a, V. d. Steintor 133, Vege-
sackerstr. 59, Kornstr. 102, Nordstr. 242, Hast. Heer-
str. 271, Osterstr. 7, Osterfeuerbergstr. 36, G. Johannis-
str., Ecke Söderstr., Hemelingen: Bahnhofstr. 60, Delmen-
horst: Langestr. 101, Vegesack: Gerh. Rohlfstr. 70, Blum-
enthal: Mühlenstr. 65, Verden: Grobestr. 75, Achim:
Oberstr. 98

Familien-Anzeigen

Verlobte: Hanna Thiel mit Oskar
Lüpke. — Grete Woritz mit Robert
Sprenger, Schwachhauser Dierstr. 8. —
Jana Knust mit August Burmehl. —
Gulla Schür mit Ernst Buchhop, Am
Felsen 11. — Maria Marie Simon
mit Joachim Henze, Parf. 62.

Verstorbene: Wilhelm Rord-
mann, 62 Jahre, Klopstr. 51. —
Friedrich Jelenau, 60 Jahre, Hindorfs-
straße 108. — Heinrich Delmers,
76 Jahre, Beeke. — Oskar Baerold,
51 Jahre, Wegmannstr. 25. — Doris
Hörs, geb. Dufsch, 69 Jahre, Ritz-
büchling. — Danno Landsberg, 12 Jahre,
Birkenstraße 16.

Maria-Lucie Simon
Joachim Henze
VERLOBTE
Bremen, 21. September 1932

Amil. Bekannlmachungen

Der in Verluft geratene, am 31. 7.
1929 für Edith Oetken, geb. 7.2.1911
in Bremen, ausgestellte Kraftwagen-
führerschein wird für ungültig erklärt.
Der abhandlungsgemäße, am 3. 9.
1931 für die Firma Gerhard Böh-
mann, Am Wall, ausgestellte Zulassungs-
schein über den Kraftwagen II B 4690
wird für ungültig erklärt.
16. 9. 1932. **Polizeidirektion.**

Dem Tierheim des Bremer Tierfuch-
vereins übergeben: Ein Weibshund,
eine Schäferhündin, ein Vogerhund, ein
Schwanzhund ohne Hundsgelch. Mel-
dung innerhalb 24 Stunden im Tier-
heim, veranlaßt den Tode, sonst
wird über die Tiere verfügt.
Polizeidirektion.

Die Fensterreinigungsarbeiten an der
Krankenanstalt sollen neu vergeben wer-
den. Die Bedingungen sind gegen eine
Schreibgebühr von 0,20 RM. im Büro
der Krankenanstalt erhältlich.
Deputation für das Gesundheitswesen.

Das aus nachbenannten Feldbeständen
genommene Saatgut ist anerkannt wor-
den:

Theo Jacob Garbade, Bremen,
Schiefer Str. 33,
3 Morgen Woborns Moorland,
3 Morgen Böhm, 1. Nachbau,
21. 9. 1932. **Landwirtschaftsamter.**

(Gerichtl. Bekannlmachungen)

(Nr. 80.) Zu das Handelsregister ist
eingetragen:

Am 21. September 1932:
E. A. Bauk, Bremen: Mit dem
31. Dezember 1931 ist der Kaufmann
Arnold Duthing sen. als persönlich ha-
bender Gesellschafter ausgeschieden. Die
Gesellschaft wird von den verbleibenden
Gesellschaftern fortgesetzt. Die Firma
bleibt unverändert. In Offine Keimer
ist Prokura erteilt.

H. Jilau & Co., Bremen: Die an
Walter Buß erteilte Prokura ist am
15. September 1932 erloschen.
„Guldenhaus Aktiengesellschaft“, Bre-
men: Paul Georg Oscar Böttger und
Alexander Christian Vincenz Meyer-Gild
sind am 22. Juli 1932 aus dem Vor-
stande ausgeschieden. Auf Grund des
von der Generalversammlung der Gul-
denhaus Aktiengesellschaft genehmigten
Vertrages vom 22. Juli 1932 ist das
Geschäft der Guldenhaus Aktiengesellschaft,
soweit es sich auf den Betrieb einer
Brauerei, Weinhandlung und Korn-
brennerei, sowie einer Wein- und
Spirituosen-Großhandlung bezieht, mit
den zu diesem Geschäftszweig gehörigen
Aktiven und Passiven, wie sie in den
Anlagen 1 und 2 des Vertrages (143)
der Aktien beschließen, auf die Firma
Aleg Meyer & Co. übergegangen mit
dem Recht, die Firma „Guldenhaus“
weiterzuführen. In der Generalver-
sammlung vom 22. Juli 1932 ist in-
halts (143) der Aktien beschließen: 1. Die
Firma der Gesellschaft lautet nunmehr:
„Guldenhaus Aktiengesellschaft“. 2. Gegenstand des Unterneh-

mens ist nach Abschluß dieser General-
versammlung weiter die Verwaltung
und Berechtigung der Gesellschaft ge-
hörigen Grundstücke sowie der Betrieb
aller damit im Zusammenhang stehenden
Geschäfte. 3. Die §§ 1 und 2 des Ge-
sellschaftsvertrages sind inbegriffen (143) der
Aktien geändert. 4. Von den durch die
Veränderung vom 15. September 1931
außer Kraft getretenen Bestimmungen
des Gesellschaftsvertrages über die Zu-
ammensetzung und Befugnisse des Auf-
sichtsrats sowie über die Vergütung der
Mitglieder des Aufsichtsrats bleibt der
§ 7 unverändert bestehen und hat § 8
die aus (143) der Aktien ersichtliche Be-
stimmung erhalten. 5. Das Grundkapital
wird von 600 000 RM. auf 324 000 RM.
in der Weise herabgesetzt, daß 60 000
Reichsmark eigene Aktien der Gesell-
schaft eingezogen werden und das ver-
bleibende Grundkapital im Verhältnis
von 5 zu 3 zusammengelegt wird.

Aleg Meyer & Co., Bremen: Der Ge-
sellschafter Alexander Christian Vincenz
Meyer führt jetzt den Familiennamen
Meyer-Gild. Auf Grund des von der
Generalversammlung der Guldenhaus
Aktiengesellschaft genehmigten Vertrags
vom 22. Juli 1932 ist das Geschäft der
Guldenhaus Aktiengesellschaft, soweit es
sich auf den Betrieb einer Brauerei,
Weinhandlung und Kornbrennerei, sowie
einer Wein- und Spirituosen-Groß-
handlung bezieht, mit den zu diesem
Geschäftszweig gehörigen Aktiven und
Passiven, wie sie in den Anlagen 1 und 2
des Vertrages (143) der Aktien Gulden-
haus Aktiengesellschaft, ist. Gegenstand
Grundstücks-Aktiengesellschaft bezieht
sich, auf diese Gesellschaft mit dem
Recht übergegangen, die Firma „Gul-
denhaus“ weiterzuführen. Demgemäß
ist die Firma dieser Gesellschaft geändert
in „Guldenhaus“. Die offene Handels-
gesellschaft unter der Firma „Gulden-
haus“ wird durch zwei Gesellschafter
oder durch einen Gesellschafter aufzuneh-
men mit einem Prokuristen vertreten.

Kaffee-Gesellschaft „Senko“ Senft &
Co., Bremen: Offene Handelsgesellschaft,
begonnen am 16. September 1932. Ge-
sellschafter sind: Die hiesigen Kaufleute
Anton Senft und Anton Joseph Senft.
Geschäftszweig: Kaffeeverhandlung, Kaffee-
brennerei, Kaffeehandel, Kaffeebrennerei
Dierstr. 191.

Gerhard J. Janßen, Bremen: Der
Kaufmann Fritz Erhard Rammann in
Bremen hat das Geschäft durch Ver-
kauf an und für sich seit dem 15. Sep-
tember 1932, vormittags 10 Uhr, das Ver-
gleichsverfahren eröffnet worden.
Zur Vertretungsperson ist der beidseitig
Bücherrevisor Hermann Köster in Bre-
men, Domshof Nr. 10, ernannt worden.
Vergleichstermin ist anberaumt wor-
den auf den

21. Oktober 1932, nachmittags 4 Uhr,
im Gerichtshaus, 1. Obergeschoß, Zim-
mer Nr. 84.
Der Antrag auf Eröffnung des Ver-
gleichsverfahrens nebst Anlagen und das
Ergebnis der Ermittlungen liegen zur
Einsicht der Beteiligten im Gerichtshaus,
Zimmer 84, aus.

Zu obigem Termin werden die Gläu-
biger hiermit geladen.
21. 9. 1932.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Schauspielhaus
Heute, 8. Ende 10.45 Uhr. Serie 6/3
Ein Stück, das jeder sehen muß
Atlantikflug
Schauspiel von Nordahl Grieg
Deutsche Nachdicht. v. Karl Lerbs
Sonnabend: **Atlantikflug**
Sonntag, 4 Uhr: Kleine Preise
ROULETTE
Lustspiel von Ladislaus Fodor
Sonntag, 8 Uhr: Erstaufführung
Zweimal Hochzeit

VT

**METROPOL-
THEATER**

3 1/2
6
8 1/2

Zwei Liebende
der Welt!

Lillian Harvey
Hans Albers

Quick

mit Paul Hörbiger, Käthe Haack,
Willy Stettner, Paul Westermeier

**KAISER-
THEATER**

5, 8 1/2

Werner Krauss
der Gestalter des „Yorck“
in dem UFA-Tonfilm

**PALAST-
THEATER**

8 1/2

**Mensch
ohne Namen**

mit
Helene Thimig, Maria Bard

**APOLLO-
THEATER**

8 1/2

**LAINE HAID
GUSTAV FRÖHLICH**
in der Tonfilm-Operette

**HANSA-
THEATER**

8 1/2

**Ich will nicht wissen
wer Du bist ..**

mit Szöke Szakall, Adele Sandrock,
Betty Bird, Leonard Steckel u.v.a.

Jeder kann werben!

Ob Sie Schneiderin sind oder Tischler-
meister, ob Sie ein offenes Geschäft
haben oder in der Wohnung arbeiten,
— Sie müssen den Leuten sagen, was
Sie können. Dann werden Sie mehr
zu tun haben und mehr verdienen. Wie
wäre's mit einer Kleinen Anzeige in
der BNZ, als Versuch?

Stadttheater

Seute
Freitag, 20 Uhr, 24. Ab.-33.
Fidelio
Sonnabend, 20 Uhr,
25. Abonnements-Vorstellung,
Erstaufführung:
Der lustige Krieg
Operette in 3 Akten v. Joh. Strauss
Sonntag, 15 Uhr,
2. Volks- Nachm.-Vorstellung:
Friederike
Mr. — 30 bis 2.75 einschl.
Garderobengebühr
20 Uhr, 26. Abonnements-Vorstell.
La Bohème
Versäumen Sie nicht, jetzt noch
ein Abonnement zu bestellen!

Bitte hier abtrennen und dem Verlag zuwenden!

Deutsche Schrift ausdrücklich erbeten!

Die Erledigung jeder Bestellung hängt von der Erfüllung dieser Bitte ab.

Herr/Frau/Fräulein

Bestellzettel

Beruf:

Wohnort:

Strasse:

bestellt hiermit zur laufenden Lieferung ab 19.....

1 Exemplar BNZ
Bremers nationalsozialistische Zeitung
Bezugspreis monatlich RM 1.90
durch Träger frei Haus bei Zustellung durch die Post 36 Pfg. Zustellgebühr.
....., den

Unterschrift:

Aus Bremen Stadt und Staat

Der Dank des Vaterlandes

Die Verfassung garantiert jedem Deutschen das Recht auf Arbeit. Im Vertrauen darauf, daß der Staat diese seine Verpflichtung wenigstens den alten kriegsbeschädigten Soldaten gegenüber einhält, erwirbt sich jeder auf Grund einer Kapitalabfindung ein Grundstück. Nun sieht sich aber der Staat außerstande seine Verpflichtungen einzufüllen. Die Folge davon ist natürlich, daß sich eben infolge dieser Pflichtverletzung des Staates nicht in der Lage bin, meine Verbindlichkeiten dem Staat gegenüber einzufüllen, was mir sonst ohne weiteres möglich wäre. Privatrechtlich hätte kein Gericht Bedenken, mich von meiner Zahlungsverpflichtung freizusprechen, wenn der Vertragsgegner mir die Zahlung unmöglich macht.

Was tut aber der Staat? Er geht heran und nimmt einem auf dem Wege der Zwangsversteigerung das Grundstück einfach weg. Erst nimmt er einem die Arbeitsmöglichkeit, dann das Eigentum. Das ist die heutige Staatsmoral.

Das ist der Dank des Vaterlandes!
Ein alter Frontsoldat
H. M.

Abschied von Präsident
Dr. Lürman

Wieder einmal trugen die bremischen staatlichen Gebäude und die evangelischen Kirchen Bremens die Fahnen auf Halbmast. Es galt Abschied zu nehmen von den sterblichen Resten des ersten Präsidenten der bremischen evangelischen Kirche, Senator Dr. Lürman, dessen Leiche unter der Kanzel des Domes aufgebahrt lag. Als sich gegen Mittag die Portale des Gotteshauses öffneten, flutete eine stattliche Zahl derjenigen herein, die dem evangelischen Führer nahegekommen hatten. Vertreter kirchlicher und weltlicher Behörden. Die oberbürgerliche Kirche war durch den Oberkirchenpräsidenten, die Altkatholische Kirche durch Präsident D. Vianau, die Hamburgische Kirche durch Präsident Dr. Schröder vertreten. Nach einleitendem Orgelspiel sang der Domchor: „Preis sei dem Herrn Deine Wege“ und anschließend hielt Dompropädeut Dr. h. c. Otto Fehring die Trauerrede. Im Weiteren tiefen Gemütes und feinfühleriger Einführung in die Vermögensverhältnisse des Abgeschiedenen rief der Geistliche die über den Tod hinausgehende Bedeutung des ersten Präsidenten der evangelischen Kirche nach. Er sprach davon, daß er ein vornehmer Mann der alten Schule gewesen, über den das allgemeine Urteil hohen Ehemannes und tiefe Menschlichkeit rühme. Nicht persönliche Empfehlungen, wie es häufig im neuen Deutschland erforderlich, um ein hohes Amt zu bekleiden, setzten ihn in sein hohes Amt, sondern ein hohes Maß von Sachkenntnis und reifer Eingabe an den Dienstherrn. Nach der Eingabe der Leiche und stillen Gebet wurde der Sarg zum Wagen getragen, der sich dann zum Krematorium in Weddeweg setzte, wo die feierliche Beisetzung erfolgte.

Damen- und Herren-
Maßschneiderei

Jac. Kwak, Gneisenaustr. 45, R. 6854

Der lustige Krieg

Zur Neubearbeitung im Stadttheater.
Aus dem Büro des Stadttheaters wird uns geschrieben:

Johann Strauß-Renaissance! Nach den jüngsten großen Erfolgen der Neuaufgaben von „Nacht in Venedig“ in Wien und „Niedermaus“ in Berlin hat das Johann Strauß-Theater in Wien seines hohen Patrons künftigen „Lustigen Krieg“ in neuer teatralischer und musikalischer Bearbeitung herausgebracht. Wie recht Richard Strauß hat, wenn er sagt, man müßte alle Johann Strauß-Walzer neu instrumentieren und durch die Philharmoniker aufspielen lassen, behauptet diese neue Bearbeitung der lustigen Operette durch Dr. Felix Günther, zu der Wilhelm Stiel ein völlig neues Textbuch geschrieben hat. Der schwärze Triumphezug erlebte und über allem das triumphale hier der „Walzer von Strauß“ mit seinem hinreißenden Rhythmus, mit seiner an überausreichen reichen Melodie und seiner aus dem Gemüte quellenden Musikalität. Was früher vor 50 Jahren nach war, hat jetzt den Charakter des deutschen Lustspiel-Lustspiel angenommen, ist kläglich geworden. Da jauchzen die Geigen, die Harfe lockt, und Flöten und Schalmisen schmeicheln sich ins Herz. Johann Strauß spielt wieder auf... Die Bearbeitung hat die alte Operette nicht modernisiert, hat nicht synchronisiert und verjüngt; die Musik ist in all ihrer schimmernden Pracht erhalten geblieben. Es singt und klingt in

Merkwürdige Zustände:

Die Vorgänge im Worpsweder
Unterschlagungsprozeß

Warum würde Blumenhagen so viel Vertrauen geschenkt?

Von der großen Ferienkammer des Landgerichts in Verden wurde, wie wir bereits gestern mitteilen konnten, gegen den Leiter der Geschäftshilfe Worpsweder der Unterschlagungs- und Betrugsbeschuldigung, Karl Blumenhagen, verhandelt. Bl. war der fortgesetzten Unterschlagung, Unterschlagung und des Betruges beschuldigt. Außer dem Gericht und Verteidiger des Angeklagten, waren vier Sachverständige zugegen. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre 1 Monat Zuchthaus, 500 RM. Geldstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren beantragt. Die Verhandlung, in der etwa 45 Zeugen auftraten, endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus, 2000 RM. Geldstrafe und Aberkennung der Befugnisse, in fünf Jahren öffentliche Ämter zu bekleiden. Drei Monate erlittene Untersuchungshaft werden auf die zu verbüßende Gefängnisstrafe angerechnet. Wie der Vorsitzende ausführte, sei bei Bemessung der Strafe auch mitbestimmend gewesen die Art, mit welchem Raffinement die einzelnen Fälle ausgeführt worden seien, zumal der Angeklagte wisse, daß er das vollste Vertrauen der Vorstände und Aufsichtsratsmitglieder genoß. Was Bl. machte, war für diese Herren in Ordnung! Wegen der Schwere der Strafe wurde auf Antrag des Gerichts die sofortige Verhaftung durch den Staatsanwalt verfügt.

Die Vorgeschichte dieses Falles, der wieder mal ein beachtenswertes Licht auf die Verhältnisse wirft, wie sie sich bei uns seit

Kriegsende entwickelt haben, ist folgende: Bl. wurde im Mai 1926 auf besondere Empfehlung einer Revision des hannoverschen Sparkassenverbandes bei der damaligen Sparkasse zu Worpsweder als technischer Leiter angestellt, ohne daß der Vorstand der Kasse sich vorher nach seiner Person und seinen Fähigkeiten erkundigt. Dies schien auch wohl nicht nötig, weil der Revisor ihn als einen tüchtigen Herrn, der auch längere Zeit als Verbandsrevisor tätig gewesen sei, schilderte. Wie die Verhandlung ergab, hat man ihm seitens der Verwaltung der Kasse, wohl besonders auf Grund dieser guten Empfehlung, blindlings vertraut, bis man jetzt eines Besseren belehrt wurde.

Blumenhagen wurde Anfang September 1930, soweit bekannt, auf Grund einer Verbandsrevision, zwangsweise beurlaubt. Er hat es anscheinend verstanden, durch immer neue Einwendungen seine Aburteilung volle zwei Jahre hinauszuschieben.

In der Verhandlung versuchte er, jede Schuld auf seine Mitarbeiter abzugeben, sein Verfahren, das auch sein Verteidiger bezweifelte.

Der vorliegende Fall lehrt auch mal wieder recht eindringlich, welche Verantwortung derjenige auf sich nimmt, der das Amt eines Vorstandsmitgliedes eines Kreditinstituts bekleidet und daß Personen, die sich nicht dieser Verantwortung bewußt sind und sich auch nicht zutrauen, diese Verantwortung zu tragen, besser tun, solche Posten nicht zu übernehmen.

Bremen an der Spitze

Die Aktionen der Bremer Winterhilfe.

Für die Bremer Winterhilfe 1931-32 wurden an freiwilligen Gaben 413 690,38 Mark geopfert. Das macht auf den Kopf der Bevölkerung Bremens mehr als 1 Mark. An Essen wurden bis zum 31. 3. 1932 178 794 Portionen ausgegeben. Der Ausgabenetat betrug rund 360 000 Mark. Andere Städte von der Größe Bremens liegen weit hinter diesem Ergebnis zurück.

Letzte diesjährige Ausflugsfahrt nach Helgoland. Der Norddeutsche Lloyd veranstaltete am Sonntag, den 25. September, seine letzte diesjährige Ausflugsfahrt nach Helgoland. Die Fahrt begann um 8.13 Uhr mit der Eisenbahn vom Hauptbahnhof in Bremen. Der Fahrpreis ist für diese letzte Fahrt verbilligt und beträgt einschließlich Eisenbahn- und Dampferfahrt sowie Helgolander Landungsgebühren ab Bremen 10 RM. 96 Zwischenfahrern entsprechende Preise. Fahrkarten sowie nähere Auskunft sind durch den Norddeutschen Lloyd Bremen, Seebäderdienst, seine sämtlichen Vertretungen und durch die Reisebüros erhältlich.

Verhaftung des Schnelldampfers „Europa“. Der Norddeutsche Lloyd teilt mit, daß Schnelldampfer „Europa“ am Sonntag, den 2. Oktober, in der Zeit von 8 bis 16 Uhr zur Verhaftung durch das Publikum freigegeben wird. Führungen durch das Schiff finden jede Stunde statt. Karten zum Preise von 1 RM. für Erwachsene und

0,50 RM. für Kinder sind auf dem Columbus-Bahnhof in Bremerhaven erhältlich. Wie bekannt, fließen die erbobenen Gebühren im vollen Umfang den Hilfskassen des Norddeutschen Lloyd zu.

Das Reichsbanner provoziert
Nationalsozialisten erhalten Strafen

Die Vorfälle, die sich anlässlich des SS-Konzertes am 6. März vor Hilmanns Hotel ereigneten, beschäftigen nunmehr die Parteigenossen Wilhelm K., Heinrich L. und Friedrich B., die von R.-N. von Seelen verteidigt werden. Sie werden beschuldigt, die Reichsbannerleute Stuhle und Bartling vorsätzlich mißhandelt und an der Zusammenkunft einer Menschenmenge teilgenommen zu haben. Die provozierenden Reichsbannerleute, die in Stärke von 20 Mann, ausgerüstet während des SS-Konzertes, durch den Herdentorsteinerweg gingen, und die Ringlatzerteiler in der gemeinsamen Weise beschimpften, sind nicht angeklagt.

Alle Angeklagten waren an dem fraglichen Tag ohne Stod, eine Feststellung, die deshalb wichtig ist, weil der eine der Schläger in der erhobenen Hand einen Stod gehabt haben soll. Die Reichsbannerleute trugen trotz des Uniformverbots ihre Mützen mit

Nobelphe Menjou und Arturo Toscanini auf der „Bremen“. Mit Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd, der am 23. September von Bremerhaven nach New York ausreist, begeben sich Arturo Toscanini und Nobelphe Menjou mit seiner Gattin, die vor einiger Zeit auf der „Europa“ zu einem kurzen Urlaubsaufenthalt in Deutschland eingetroffen waren, wieder nach Amerika.

Wintervorträge in der Bremer Kunsthalle. Die Lichtbildervorträge, die der Kunstverein in diesem Winter für seine Mitglieder in der Kunsthalle veranstaltet, sind der Malerei und Bildhauerkunst des 20. Jahrhunderts gewidmet. Nachdem in den letzten Jahren vornehmlich die alte Kunst betrachtet wurde, ist es an der Zeit, nun dem Schaffen der Gegenwart die Aufmerksamkeit zuzuwenden. Denn die Kunstfreunde wollen wissen, was in unserer Zeit entsteht und was dies bedeutet, von Mensch und von Gogh angefangen bis heute, unter Berücksichtigung aller Richtungen, ob sie Kubismus oder neue Sachlichkeit, Expressionismus oder Abstraktion heißen.

Beamten-Bildungsausschuß e. V. Montag, den 26. September, 20 Uhr, 1. Vorstellung im Stadttheater: „Die Zauberscheiter“, Oper von W. A. Mozart. Eintrittskarten in der Geschäftsstelle, Ratinfeststraße 7-8 II. Vertagungs von 11-13.30 Uhr. Garderobe und Programm frei.

Freunde germanischer Vorgeschiede. Herr Fachlehrer Müller-Braun über „Solpaphanten in Gräbern“ am Mittwoch, 5. Oktober, im Vortragssaal des Atlantischen Hauses (Böttcherstraße), um 20 Uhr, öffentlich sprechen (mit Lichtbildern). Nachher freie Ausprache. Eintritt 50 Pf. Eintrittskarten in der Buchhandlung v. Salsen in der Böttcherstraße und an der Abendkasse.

Plattbische Kirche, Bremen. 1. Abendpraktik Montag, 26. 9. 32, 8.30, 10.30 in der Concordia. G. Schmidt liest u. predigt. „Die Windmüller“ von H. v. S. Kunst auf Altschilde verteilt von den Schatzkassen und am Delmenhorst um 11 Uhr legen Lichtbilder dar. — Den 2. Oktober ist wieder ein plattbischer Gottesdienst in der Scharlaken.

der Kolarde, während unsere Parteigenossen alle in Zivil waren.

H. K. kam aus Blumenhagen, um das Konzert anzuführen. Er ließ, als er hörte, daß etwas los war, auf die andere Seite, wo Stuhle, der eine der verletzten Reichsbannerleute, auf der Erde lag. Die zweite Schlägerei an der Ecke der Sögestraße, wurde von ihm gleichfalls beobachtet. Gegen sich selbst H. K., ein kleiner, schmachtiger junger Mann, die Vorfälle. Er selbst hat einen Tritt bekommen und trat, um sich zu wehren, auf Bartling zu.

Die ersten Zeugen, die Polizeibeamten, können nichts ausagen, wodurch die Angeklagten belastet werden. Die Wachmeister forderten die Reichsbannerleute auf, weiterzugehen, ohne daß sie dem Befehl Folge leisteten. R.-N. B. behauptet, daß nichts passiert wäre, wenn das Reichsbanner nicht gekommen wäre.

Der Schriftleiter der Volkszeitung, Berendt, der selbstverständlich die Vorfälle

irgendwann, in einer schon künftigen romantischen Zeit spielende Welt (in dem es sich um einen wegen einer verweigerten Heirat unternehmen Krieg um Mantua handelt) des großen Johann Strauß wird am Sonntag, den 24. September, im Stadttheater unter der Leitung von Heinrich Köhner und Henry Thiel mit den Damen Beate Noos-Neuter und Manny Bremer und den Herren Ferdinand Almet, Hans Kleiner, Heinrich Köhner und Georg Schmidt, erstmalig aufgeführt und verspricht wie überall, so auch in Bremen, ein „lustiger Sieg“ zu werden.

Arbeit der Freunde germanischer
Vorgeschichte

Ein reiches Betätigungsfeld

Die Gründung des Bundes Nordwest hat sich behauptet. 2 Wochen darauf konnte man schon auf eine dreitägige gut besuchte „Zeitschau“ in Bremen zurückblicken. Vor einer großen Zuhörerschaft aus Bremen und Umgebung hielt Direktor Leutert aus Detmold in dem Vortragssaal des Atlantischen Hauses einen mehrstündigen Vortrag über seinen Lebenskampf für germanische Heiligtümer, in dem er den wichtigsten Inhalt seines Wertes „Germanische Heiligtümer“ mit Lichtbildern veranschaulichte. Daran schloß sich eine Besichtigung der Böttcherstraße und der Räterunde-Sammlung des Generalpostals Dr. h. c.

Roselius. Den Grundstock bildet eine umfassende Abteilung mit Steinzeugen aus der altbaltischen Kultur derjenigen unserer Vorfahren, die damals in der Nordsee wohnten. Im Nebenabteil, im unteren Teil, neuerdings bei Hamburg, sind jungbaltische Hinterlassenschaften unserer Vorfahren gefunden. Alle Vertreter der steinzeitlichen Kulturen (mit einer geringen Ausnahme) und die wichtigsten Vertreter der jungsteinzeitlichen waren langstadel. Rundstadel verbreiteten sich in Germanien erst später. Aus den oberflächlichen Erklärungen des Leiters konnte man die wei-

tere Entwicklung gut entnehmen. Großen Eindruck machte auch die fast vollständige Sammlung sich einbringende Arbeit, wonach wichtige Fundstücke, wie goldene und silberne Gefäße, besonders Waffen, große Urnen und andere seltene Originale, in vorzüglichen Abbildungen gezeigt wurden.

Am letzten Tage der Zusammenkunft wurde eine Autofahrt nach Wildeshausen (dem sogenannten Hofgarten, vielleicht einer vorgeschichtlichen Renn- und Kampfbahn). Bischoffs Bräutigam und Braut gemacht. Man hofft, die Jahresversammlung des Hauptvereins Pfingsten 1934 in Bremen abhalten zu können. — Der nationalsozialistische Kultusminister für Oldenburg nahm mit einer Reihe von dortigen Herren an den Beiratsversammlungen lebhaften Anteil. Als Vertrauensmann für Stadt und Land Oldenburg wurde Studienrat Dr. Hoff (Hilfenburgstr. 2) ernannt. — In Bremen ist eine Ortsgruppe gegründet worden, die monatlich an jedem ersten Mittwoch zusammenkommt und zunächst folgende Vorträge halten läßt:

Am 5. Oktober im Vortragssaal des Atlantischen Hauses ab 20 Uhr Facharchäologie Müller-Braun: „Solpaphanten in Gräbern“. In den folgenden Monaten Telegraphendirektor Neuter: „Eda und Seel“. Dr. jur. Eggers: „Noland — Jerninul — Wodan“. Studienrat Siebert: „Midgards Asen und Untergang“. Ingenieur Eshaus: „Das deutsche Werkzeug von der Urzeit bis zur Gegenwart“. Dr. med. Schomburg: „Die Rassenzusammensetzung der nordwestdeutschen Germanenstämme“.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“

„Möbius“ 21. 9. n. Bremen. „Apollo“ 21. 9.
„Blumenthal“, „Hfarte“ 21. 9. in Amsterdam
„Gacpus“ 22. 9. n. Rotterdam. „Electra“
21. 9. in Stockholm. „Fortuna“ 21. 9. in
Höln. „Gauß“ 21. 9. n. Pajajes. „Hero“ 20. 9.
in Güttenberg. „Hestia“ 21. 9. von San Car-
los nach Castellón. „Irene“ 22. 9. Holttau-
nach n. Bremen. „Jupiter“ 21. 9. von Höl-
nach Rotterdam. „Juno“ 21. 9. in Rotterdam.

Anna 20. 9. von Rotterdam nach Hamburg,
 Maria, „Olbers“ 21. 9. in Antwerpen, „Pal-
 mer“ 22. 9. in Königsberg, „Perseus“ 21. 9.
 von Stettin n. Rotterdam, „Pollux“ 21. 9.
 von Bremen via Vrate nach Rotterdam, „Pri-
 mus“ 21. 9. von Kopenhagen nach Bremen,
 „Plüades“ 21. 9. in Lübeck, „Pluto“ 21. 9.
 in Oporto, „Priamus“ 22. 9. Holsten auf
 nach Bremen, „Rhea“ 22. 9. in Rotterdam,
 „Sirius“ 21. 9. in Cadix, „Therjeus“ 21. 9. in
 Kopenhagen, „Reja“ 21. 9. in Antwerpen,
 „Venus“ 21. 9. von Amsterdam nach Bremen,
 „Victoria“ 22. 9. in Riga.

**Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-
Gesellschaft**
„Kap Arcona“ 20. 9. von Montevideo nach
Rio de Janeiro. (rückf.), „Monte Pascoal“ 20.
in Buenos Aires. (ausg.), „Monte Rosa“
1. 9. in La Corunia (ausg.).
Bemerkung: „Santa Fé“ jetzige Heim-
reise, läuft Pernambuco, Cabedella und Vi-
erpöbel an.

Bremer Reitturnier

Einem großen Erfolg für den Bremer Reiter-Verein brachte der Nennungs-schluß für das Reitturnier am 24. und 25. September. Mit mehr als 300 Nennungen übertrifft dieser Nennungs-schluß auch die kühnsten Hoffnungen, die der Verein für seine erste Veranstaltung begeh konnte. Die Liebe zum Pferde, den Beglücken unserer Augen bei friedlicher Arbeit ebenso wie im Kampf, steht dem Niederachsen im Blute, und schließlich steht ja auch Bremen auf niederächsischem Boden.

12 Ländle Reitervereine, d. h. alle in der näheren und weiteren Umgebung Bremens haben ihre Teilnahme zugesagt. Nicht mit „Sannoberauern“, hier mit „Ebenbürgern“ Es handelt sich um die Vereine: Mühlentals, Gramble, Niederelmland, Obereuland, Brin-
tum, Mabin, Seewache, Stahr, Delmenhorst, Hefelhe, Berne und Hunderfeste. Die den Ländle Reitervereine zugehörigen Reiter-
führung und das Jagdspringen weisen meist sehr doppelt soviel Reiterinnen auf als bei der Mit-
schreibung vorgesehen waren. Einzelne Ver-
bände werden noch Anlaß zu einer Wort-
führung geben. Auf jeden Fall wird gerade
auch die Teilnahme mehrerer Pferde aus San-
nover und Hamburg einen richtigen Maßstab
bieten. Daß teilnehmerfähig die Reiterbe-
stände der Ländle Reitervereine sind, wird
betonen wir, ebenso wie die Bremer Schütz-
polizei, die berittenen Formationen des In-
fanterie-Regiments 16, bedarf eigentlich kaum
noch besonderer Erwähnung.

Da auch die in Zusammenhang mit dem Turnier auf Sonntag vormittag angelegten Umzug der Gesellschaften bereits zahlreiche Vorkommnisse gemacht wurden, und überhaupt alle für das Pferd interessierten Kreise gerade diesen Gedanken mit wahrer Begeisterung aufnahmen, will man den 25. des Monats für Bremen als „Tag des Pferdes“ erklären, um so in weitestgehendem Maße Propaganda für die Tugenden unserer Sportart zu machen und uns viele Pflichten aufzuerkennen, die uns besonders durch das Pferd mittelbar und unmittelbar mit unserem schönen Heimatland in unserer nächsten und weiteren Umgebung verbindet.

Der Bremer Bund für Leibesübungen und Jugendpflege veranstaltet am kommenden Sonntag einen Fackel-Werbemarsch durch Bremen. 2000 Jugendliche, alle dem Bunde angeschlossenen

Werder Oberliga — Spiel u. Sport
Delmenhorst Oberliga

Sportfreunde Oberriga —
Germania Leer in Leer

Die Sportfreunde trafen am Sonntag eine schwere Fahrt an. Germania auf eigenem Platz zu schlagen, war schon immer sehr schwer. Sportfreunde fahen mit Ersatz hin (ohne Hantel) und wird dann der Sieg auf des Meisters Schmelde liegen. Die Mannschaft wird gewinnen, die den stärkeren Kampfgeist aufbringt.

Waffen-Club I — B. I. B. D.
denburg I

Der Weier-Hoch-Club empfängt Sonntag um 7/10 Uhr im Weier-Stadion die Oberbürger, die in dieser Saison schon gute Resultate erzielten. Obgleich der WHC erkrankt geschwächt ist, dürfte es ihm trotzdem gelingen, den Sieg an sich zu reißen.

A. J. A. Odenburg II (photon ge-
gen MCG III)

Sportverein Dübendorf I - We
fer-Hocher-Klasse II

Weiser-Hochel-Club I. Damen -
 1860 I. Damen um 11 Uhr
 auf dem 1860-Platz in der Paulinermarche.
 Die Turnerinnen blühten leicht überlegen sehr
 gemessen auf ihrer vorzüglichen Form.

Die W.C.-Juntoren stoßen
Begegnung auf Grün-Weiß.

Nationalsozialistischer Großflugtag Bremen

Bremer Sportsfreunde v. 1891, e. V. Leichtathletik-Abt. Abfahrt des Zuges für die Vereinsmeisterschaften am Sonntag um 8.51 Uhr. Treffpunkt 8.40 Uhr vorm. Hauptbahnhof.

Sportverein Werder. Fußball: Oberliga -
1900-Delmenhorst, 16 Uhr, Stadion, Reserve. -
1900-Delmenhorst, 14 Uhr, Stadion, 2. Herren -
BSV, 2, 8.30 Uhr, Stadion.

Deutsche Radfahrer-Union, Ortsgruppe Bremen
Sonntag, Wanderschaft in die Garfishäuser Heide
Tod findet das 1-Kilometer-Flegelrennen statt
Vertagung zur Meisterschaft von Bremen. Gleich-
zeitig wird die Prüfung zum Deutschen Radpost-
abzeichen und Jugendabzeichen abgenommen; für
Herren 30 Kilometer in 1 Stunde; offen für
Richtmitglied, Anmeldungen bei Karl Meyer
Heimstraß 118. Außerdem läßt AB. Flottwe
sein Vereinsflegelrennen fahren.

Herausgeber: Kurt Thielen, M. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hans Kar von Sichert; für den Anzeigenteil: W. Kastens sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung.

Die Standesämter melden

12. September. Kaufmann Cornelius Voer-
und Erna Frohde, Wartburgstraße 42.
13. Leutnant Friedrich Vobbes und Elfi-
beth Charlotte Bergmann, Wahrenstraße 13.
— Kaufmann Helmut Wenzel und Betti Meyer,
Fohsenzellenstraße 37 b.
14. Segelmacher Carl Bietz und Helena
Biegemann, Dammstraße 244.
15. Polizeioberwachtmeister Emil Koriath
und Anna Koriath, Bogatzky 4.
16. Richter August Wenzel und Auguste Velle,
Herterscheimstraße 31—33.
— Heinrich Bornitz und Emilie Müller, geb.
Velle, Rottorf 5.

47. Alten des Hermann Wagner und Sophie Mäler, Delmenhorst. — Bandungsgehilfe Victor Potentz und Herta Gerdes, Hildesheim. 53 b. — Handelsvertreter Friedrich Sühnen und Elisabeth Hamann, Osterfeld 209 b. — Seemannsjuli Johann Thiele und Emilie Bärte, Neustadt-Contrescarpe 54. — Bandungsgehilfe Hans Behn und Elisabeth Hillendorf, Elmrich 3. — Arbeiter Gerhard Rolte und Barbara Scholtz, Northheimerstr. 6. — Handlungsgehilfe Heinrich Dörpmann und Elise-Dote Dörpmann, Kleine Meißnerstr. 8 a. — Pottschloßbesitzer Wilhelm Jiegenberg und Alfred Hufe, Rattenburger-Str. 248. — Arbeiter Hans Ulrich und Henriette Kus-

meier, Hofseife. 20. — Kleinper Ernst Hermann und Anna Müller, Homburgstr. 114. — Handlungsgesells. Walter Reth und Marien Schaner, Waller Bergr. 246. — Arbeiter Wilhelm Maria und Dorothea Stengemann, c. Bremerberg. Schöne 4. — Stebald Wilhelm Schwarz und Charlotte Hemmlichmann, Stedingers. 19. — Heilmann Heinrich Hartmann und Berta Grieben, Kisten 24. — Heier Friedrich Meßgarben und Hermine Steinbojen, Keitstr. 5. — Maschinenhoffer Clemens Witte und Marie Köhler, Hühnerbergstr. 12. — Oberfeutnant und Hauptmann Paul Ruf der Seyde und Magdalena Wenzel, Richard Bagnette. 29. — Arbeiter Albert Drey und Anna Kuberg, Klopstr. 124. — Ingenieur Carl Eberz und Johanna Lange, Lindenhofstr. 44. — Obergeheimer Hellmuth Feuerbach und Wilina Lohmann, Stiller Pl. 15.

Standesamt Bremen 1

17. September. Ferdinand Bahrt, 33 J.,
St. Züngerstr.

20. Tischlermeister H. Bornth, 78 J., Bagt-
straße 51. — Schneidermeister L. Thurn,
55 J., Am der Weide 23. — Hühnermaler
C. Tormann, 46 J., Bietstr. 8. — Landw.
Arbeiter C. Kahlwe, 46 J., St. Züngerstr. —
Arbeiter F. Klotz, 46 J., Elisabethstr. 63.

Verbänden und Vereine, wovon durch die Straßen:
Gustav-Deetjen-Allee — Hohenlohestraße —
Nemberttunnel — Nembertstraße — Contre-
scarpe — Mozartstraße — Pierdeich — Wesersta-
dion marschieren, um einmal der breiten Öffent-
lichkeit und allen staatlichen Behörden zu zeigen,
wie der Bund unablässig und in aller Stille für
das Wohl der Bremer Jugend arbeitet.

Punkt 19 Uhr versammeln sich die Jugendlichen auf dem Bürgerparksporplatz des BSB. Um 20 Uhr setzt sich der Zug im Schilde der Fackeln in Bewegung.

An der Spitze des Zuges marschiert die bekannte Fredo-Niemann-Kapelle, dann folgt die Jugend des Verbandes stadtbremischer Turnvereine. Die Fortsetzung des Zuges bilden die Jugendlichen aus den bremischen Sportvereinen des HSV, und der HSV, die Koloniale Jugend usw. Die Jugendlichen führen ihre eigenen Aufzügegruppen mit Fahnen, Banner und Wimpel.

Die Abendfeier im Weiserstadion beginnt mit dem Lied „Flamme empor“. Nach einer Ansprache folgt die Freilichtaufführung „Lustspiel der Schwyzer Bauern“. Um 22 Uhr wird die Feier mit dem Deutschlandlied ihren Abschluß finden.

Landesverbandsmeisterschaft im Straßenrennen.

Zum 21. Male die Rad-Zuverlässigkeits-
fahrt „Bremen-Hannover-Bremen“.

Trotz der wirtschaftlich höchsten Zeit hat die Befehdung dieser fläppigen Fahrt am Bedeutung seine Einbuße erlitten. Die Meldungen aus der Pneumatikfabrik And sehr häufig eingegangen. Auch Hübelsheim ist auf dem Wege mit Dange, Freuden und Strüßig. Weiter haben die Nachrichten über den Tod von Pfarrer Sinauer, aus Ober-Schwand, aus Drake, Mangel bei Wefermünde, so doch allen Gebieten des Niederhafenslandes sich daher am Start einfinden werden. Diesen festen Brennen Vereine ihre Streben macht entgegen. So hat der R. V., „Zugvogel“ seine Klappen Hilte, Johannes Worte, Friede, Lindegar, Graas, Zöbe, Ebers, Carnhaußen und Gebrüder Kampmann gemeinet. Der R. V., „Falle“, hat verstanden mit Niffer, Johannes, Barthoff, Bie, Engstich und Gier. Der R. C. Bremer steht mit seiner Meldung noch aus.

Gefahrt wird in drei Klassen am Sonntag morgen 8 Uhr, vor dem Radbahnrestaurant an der Bahnhäuser Landstraße. Es geht zunächst in neutraler Fahrt über Gelsenhausen, Arnhem dann nach Rotterdam, wo bei Mannmann das eigentliche Rennen seinen Anfang nimmt. Zurück dieselbe Strecke mit Ziel beim Radbahnrestaurant, wo mit dem Eintreffen der ersten Fahrer von 12 Uhr ab zu rechnen ist. Im Anschluss an den Start der „Großen“ erfolgt der der „Kleinen“ über die etwa 40 km betragende Strecke nach Heilandenfeld und zurück.

Am Sonnabend von 18 bis 21 Uhr erfolgt in der Domskirche, am Markt, die theilnehmenden Reinfahrer die Ausgabe der Rückennummern. Bis dahin, oder vorher an Gaußhauwart Gustav Sanft, Rheinstraße 114, wird für die auswärtigen Fahrer um Gefälligkeit von Freiquartieren gebeten, damit diesen Teilnehmern wenigstens diese Unkosten erspart bleiben.

Professur d. D. Baerold, 50 J., Bachmannstr. 25.
— Johannes Landsberg, 11 J., Birtenfr. 16.
21. Wirt B. Nordmann, 61 J., Baum-
straße 88—92. — Schlosser M. Beter, 49 J.,
Unterstraße 9. — Sandleinungsgehilfe C. Wittrud,
65 J., Grenzstr. 140. — Stahlgraveur H.
Schöder, 19 J., aus Osterholz im Dr. Geh.
— Gerhard Seifert, 9 Mon., Redaktionsge-
hilfe. — Tischlermeister H. Blieternich, 67 J.,
Sofelberg 3.

14. September. **Kna ben:** Des Versiche-
rungsangestellten H. Grüne, geb. Bischoff,
Berthstr. 44.

15. Des Schiffbauers K. Kötze, geb. Herrsch, Pölsbamm 83.
16. Des Bergbauhilfsers S. Schürer, geb. Schürer, 19.
17. Des Arbeiter's A. Kofelius, geb. Berg, Speßhardt 27.
18. Des Buchdruckers S. Klante, geb. Willens, Schömberg 73.
19. Des Schlossers S. Franz, geb. Warminghoff, Delmenhorst 39.
20. Des Kellners S. Hundertmark, geb. Schmidt, Meyerfeldt 127.
21. Des Arbeiter's S. Henschert, geb. H. Mittenborff, geb. Behrens, Klüßingerstr. 33.
22. Des Expedienten D. Wolowitsch, geb. Inghelien, Wismarschen 5.
23. Des Arbeiter's H. Walder, geb. Inghelien, Wismarschen 5.
24. Des Buchdruckers S. Walder, geb. Inghelien, Wismarschen 5.

19. Des Kupfers R. Dammann, geb. Nollmann, Budeburgerstr. 7.
21. Des Küpermeisters G. Dallmann, geb. Eagers, Nollstr. 23.

Freitag, 23. September. 16 Für unsere jungen Naturforscher. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Zur Problematik der Weltwirtschaftskonferenz. 17.55 Kinner, Katten und all so'n Kropftüüg. 18.35 Stunde der Werktätigen. 18.55 Frankfurter Abendbörse. Hamburger Eiernotierung. 19. Zeitfunt. 19.15 Bettbedienst. 19.20 Wilhelm Fischer. Graz. Zum Gedächtnis des großen österreichischen Erzählers. 20. Martha. Romantisch-fantastische Dichtung. 21.40. Radiozeitung. 22.20. Bayern. Radiozeitung.

Sonnabend, 24. September. 5.45 Wetterbericht
Landwirtschaftsmaßnahmen. 6 Morgengymnastik
6.15 Wetterbericht. 6.20 Morgenmusik. 7.10 Zeit-
angabe. Wetterbericht. Wiederholung der Abend-
maßnahmen. 7.20 Fortsetzung der Morgenmusi-
k. 8.15 Wetterbericht. Ernährungsplan. 8.30 Fort-
setzung der Reichspostrellen. 10.50 Nachrich-
tenblatt. 11 Das Volkspalast in der Wirtschaft
11.30 Mittagssong. 12.00 Zeitung. Wetter-
bericht. 12.30 Vesper. 13.10 Wetterbericht.
Wochenplan. 13.40 Landwirtschaften. 13.45 Schil-
fentenferner und Funtwerbung. 14.00 Nachrich-
tenblatt. 14.10 Bunte Platten. 15 Rosenfunt
15.40 Schilffahrt.

Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der BNZ

Die Ermäßigung der Vermögenssteuer für 1932

Von Dr. jur. Walter Hoffmann, Bremen

Wie bekannt, werden für die Vermögenssteuer für das Jahr 1932 die Wertrückgänge, die seit dem 1. Januar 1932 auf fast allen Gebieten eingetreten sind, nicht für jeden Einzelfall gesondert berücksichtigt, sondern es findet lediglich eine allgemeine Herabsetzung der Vermögenssteuer um 20 Prozent statt. Die Steuer für 1931 wird hierdurch nicht verändert.

Infolge dieser Regelung kann der Steuerpflichtige eine Neuveranlagung seines Vermögens auch dann nicht verlangen, wenn sein Vermögen infolge der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse im Vergleich zu dem Stande am 1. Januar 1931 wertmäßig stark zusammengeschrumpft ist. Hat sich auf der anderen Seite ein Vermögen seit dem 1. Januar 1931, z. B. durch Erbschaft, erhöht, so darf das Finanzamt eine Neuveranlagung auf den 1. Januar 1932 nicht durchführen. Auch dieser Steuerpflichtige zahlt seine Vermögenssteuer wie für das Jahr 1931 und hat Anspruch auf den 20prozentigen Abschlag.

Obwohl diese schematische Berücksichtigung des allgemeinen Werteverfalls in Einzelfällen zu besonders großen Härten führen muß, soll nach einem kürzlichen Erlaß des Reichsfinanzministers aus Billigkeitsgründen ein Erlaß der Vermögenssteuer im allgemeinen selbst dann nicht gewährt werden, wenn seit dem 1. Januar 1931 der überwiegende Teil des Vermögens verloren worden ist. Nur dann, wenn dem Steuerpflichtigen nach seiner gesamten wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit die Entrichtung der Vermögenssteuer schlechterdings nicht mehr zugemutet werden kann, soll ein Erlaß gewährt werden können.

Dabei kommt es allerdings nicht darauf an, ob die Freigrenze für die Vermögenssteuerpflicht (20 000 RM.) bereits unterschritten ist. Es können also auch Steuerpflichtige mit einem Vermögen von mehr als 20 000 RM. Erlaß der Vermögenssteuer mit Aussicht auf Erfolg beantragen, wenn sie nur den Nachweis erbringen können, daß ihnen die Zahlung dieser Steuer nach ihrer wirtschaftlichen Lage einfach nicht mehr zugemutet werden kann.

614 091 Wagen gestellt. Arbeitstäglich betrug die Wagenstellung 102 348 Wagen gegenüber 100 241 Wagen in der Vorwoche und 114 576 Wagen in der Vergleichszeit des Vorjahres.

10%ige Preiserhöhung für Zellstoffe durch Rabattabbau

Berlin. Nach Informationen des D.H.V. ist mit Wirkung ab 15. Oktober eine Erhöhung der Zellstoffpreise für das Inland um 1,60 RM. bis 1,70 RM. im Durchschnitt — nicht wie anderweitig gemeldet um durchschnittlich 3 RM. — für je 100 kg beschlossen worden. Diese Erhöhung entspricht einer Steigerung der Zellstoffpreise um 10%. Sie wird aber nicht durch eine Heraussetzung der Listenpreise, die in Wirklichkeit nach der Preiserhöhung niedriger sind, erzielt, sondern durch den Abbau der Rabatte. Infolge des ausländischen Dumpings war die Preisstellung für Zellstoffe auf dem Inlandmarkt bisher sehr niedrig. Die verschiedenen gewährten Rabatte sollen nunmehr in Fortfall kommen.

Gründung einer Emelka-Auffang-Gesellschaft

München. Eine Anzahl der Gläubiger der Münchner Lichtspiel-Kunst AG., die bekanntlich Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens gestellt hat, hat laut „Münchener Neuesten Nachrichten“ die Bavaria-Film AG. München, mit 0,6 Millionen Reichsmark Kapital gegründet. Dem Aufsichtsrat dieser neuen Auffang-Gesellschaft, die die Produktionsstätte, die Kopieranstalt und den Verleih der Emelka übernehmen soll, gehört u. a. der frühere Vorsitzende und Großgläubiger der Emelka, Kommerzienrat Wilhelm Kraus, an.

Textilindustrie gegen Kontingente

Berlin, 22. Sept. Wie der „Konfektionär“ aus industriellen Kreisen erfährt, wird die Frage einer deutschen Einfuhrkontingentierung in einer Kabinettsitzung am Freitag endgültig geklärt werden. In Kreisen der Textilindustrie, deren Exportmöglichkeiten bei einer Durchführung der Kontingentierung sehr stark in Frage gestellt sind, sieht man der Entscheidung des Reichskabinetts mit größter Sorge entgegen. „Weil diese Bezirke, wie beispielsweise das Erzgebirge und Süddeutschland, wesentlich vom Export abhängig sind.“

Kredit-Konsortium Rußland X perfekt

Berlin, 22. Sept. Die Abmachungen über die Wirkung des unter der Führung der DD-Banken stehenden Kreditkonsortiums Rußland X sind heute perfekt geworden. Das Konsortium nimmt Finanzierungsanträge ab 23. September über die Länge entgegen. Zur Finanzierung zugelassen sind staatsgarantierte Russenwechsel mit Verfall bis längstens 31. Dezember 1935, und zwar neuerdings auch Währungswechsel zahlbar Berlin. Die Kosten des Verfahrens stellen sich auf 2 v. H. über Reichsbanksatz, zur Zeit also auf 6 v. H.

Berliner Kindl-Brauerei

Berlin. Die Bilanzierung des am 30. September zu Ende gehenden Geschäftsjahres wird Mitte November stattfinden. Im August und September hat sich laut DHD, erstmalig kein Umsatzrückgang mehr gegenüber dem Vorjahr ergeben. Für das Gesamtjahr 1931/32 wird sich der Rückgang des Bierabsatzes bei der Gesellschaft im Rahmen des üblichen Prozentsatzes in der Brauerei-Industrie halten.

Lübecks Schiffsverkehr im August 1932

Lübeck. Der Seeschiffsverkehr stellte sich im Ein- und Ausgang auf 833 Handelschiffe mit einem bewegten Schiffsraum von 128 146 NRT., gegen 822 mit 125 057 im Vormonat und 865 mit 158 602 im Vorjahre. Ladung hatten einkommend 273 Schiffe mit 56 802 Reg.-Tons und ausgehend 386 mit 53 194. Dem Raumgehalt nach waren 84,6 (1931: 79,7) der ankommenden und 87,2 (69,9) Prozent der ausgehenden Schiffe beladen. Unter deutscher Flagge fuhren 488 Schiffe mit 61 563 Reg.-Tons.

Getreide

Die im kleinen Umfang ausgegebenen Gersteneinschneide haben nur vorübergehende Wirkung auf die Gerstenpreise gehabt. Es zeigt sich jetzt in sofortiger Ware eine Knappeit, die einen Preisanstieg von 0,10 RM. pro Zentner verursacht. Es wurde heute notiert (Frachtgrundlage Bremen in RM. per Zentner): Weizen 76 kg 10,90; Roggen 72/73 kg 8,50; deutsche Gerste 9,55; Donau Gerste 9,55; Plata Mais 8,30; Milo corn 7,80; Hafer neuer Ernte 52/53 kg 8,05; Eosinroggen 7,20 Sept./Okt. ab Bremen und franko Münsterstation.

Amtliche Devisen-Kurse

vom 22. September 1932
Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,906	0,910
Canada	3,776	3,784
Istanbul	2,008	2,012
Japan	1,009	1,011
Kairo	14,94	14,98
London	14,56	14,60
New-York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,300	0,311
Uruguay	1,738	1,742
Amsterdam	169,23	169,57
Athen	2,647	2,653
Brüssel	58,39	58,51
Bukarest	2,518	2,524
Budapest	81,82	81,98
Danzig	6,274	6,286
Helsingfors	21,61	21,65
Italien	6,344	6,356
Jugoslawien	41,96	42,04
Kaunas (Kowno)	75,47	75,63
Kopenhagen	13,27	13,29
Lissabon/Oporto	73,23	73,37
Oslo	16,495	16,535
Paris	12,465	12,485
Reykjavik	65,68	65,82
Riga	79,72	79,88
Schweiz	81,19	81,35
Sofia	3,057	3,063
Spanien	34,47	34,53
Stockholm	74,08	74,82
Tallin/Reval	110,59	110,81
Wien	51,95	52,05

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 22. September in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,817 RM, für ein Gramm 2,79106 RM.

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt

vom 20. 9. 32.

	Schlachtkorn	Preis	Schlachtkorn
Antrieb: Rinder ..	1845	C 22—24	
darunter Ochsen ..	631	D 18—21	
„ Bullen ..	545	A 23—24	
„ Kühe, Färsen ..	669	B 20—22	
z. Schlachthof direkt ..	62	C 17—19	
Auslandsrinder ..	228	D 10—16	
Kälber ..	2072	A 30	
z. Schlachthof direkt ..	222	B 25—28	
Auslandskälber ..	3573	C 20—23	
Schafe ..	320	Fresser 15—22	
z. Schlachthof direkt ..	320	Kälber A —	
Auslandsschafe ..	10621	B 45—53	
Schweine ..	2275	C 38—50	
z. Schlachthof direkt ..	282	D 25—35	
Auslandsschweine ..	282	Schafe A 13—34	
Verlauf: Rinder ..	langsam	A 1137—38	
Kälber ..	glatt	B 135—38	
Schafe ..	glatt	B 126—27	
Schweine ..	glatt	C 30—33	
Preise: Ochsen A 1 ..	32	D 14—28	
„ B ..	27—30	Schweine A 45	
„ C ..	24—26	B 43—45	
„ D ..	20—23	C 42—44	
„ E ..	28—30	D 38—41	
„ F ..	25—28	E 35—36	
„ G ..	25—28	F 37—40	

Berliner Produktenbericht

Berlin, 22. September.
Im Berliner Getreidegeschäft ist die Haltung für Weizen seit gestern nachmittag fester geworden und zwar zunächst stimmungsgemäß auf die Hausse an den amerikanischen Weizenbörsen und den daraus resultierenden Hoffnungen für den deutschen Export, besser in den Vordergrund treten zu können. Außerdem hielt die schwache Angebot der Landwirtschaft und die Zurückhaltung auch der zweiten Hand an, so daß die aus der Provinz hereinkommenden Kauforder etwa um 1 RM. höhere Preise als gestern auslöst. Roggen behielt leicht abbreckelnde Kurse bei ausreichenden Offerten in Kahlware. Wagnonroggen dagegen fehlte. Die zur Stützung berufene Stelle nahm nur zögernd um 50 Pf. billiger als gestern auf. Vom Mehlmarkt ging keine Anregung aus. Zwar kaufte der Bedarf laufend sein tägliches Pensum, größere Umsätze fanden aber nicht statt, trotzdem die Forderungen der Müller für Roggenmehl vielleicht eher nachgiebiger lauten. Hafer unverkäufl. Die Gebote reichten noch nicht an die von den Eignern gehaltenen Preise heran. Gerste in guten Brausorten ohne Angebot und stetig. Futterware hat sich nicht ganz behauptet.

Kaffee

Das Geschäft leidet unter dem fehlenden Angebot. Die Abblader scheinen die Kaffees, die früh zur Verschiffung gelangen, zurückzuhalten, um sie als Konsumationsware in den letzten Monaten des Jahres gut zu verkaufen. — Die Preise erfahren weitere Steigerungen.

Golddiskontbank ermäßigt

Berlin. Der Mindestdiskontsatz der Deutschen Golddiskontbank beträgt vom 22. September 1932 ab 4 Prozent.

Zinssenkung der Landmaschinenbank

Berlin. Die Finanzierungsgesellschaft für Landmaschinen AG. (Landmaschinenbank) hat mit Rücksicht auf die erfolgte Ermäßigung des Reichsbankdiskonts ihren Zinssatz mit Wirkung vom 22. d. M. ab um 1 Prozent gesenkt. Die Zinssätze betragen bis auf weiteres 6 Prozent p. a. für Geschäfte mit Fälligkeit bis zu 12 Monaten, 6½ Prozent p. a. für Geschäfte mit längeren Laufzeiten.

Günstige Entwicklung bei den Sparkassen

Berlin. Die preußischen Sparkassen verzeichnen im August zum ersten Male seit der Zahlungskrise nahezu einen Ausgleich der Ein- und Auszahlungen. Die Einzahlungen hielten sich mit 232,2 Millionen RM. auf Vormonatshöhe, während die Abgänge stark auf 238,4 Millionen Reichsmark zurückgingen. Berücksichtigt man die Zins- und Rückzahlungsschriften von 11,6 Millionen RM., so ergibt sich für August ein Einlagenüberschuß von 5,4 Millionen RM. Diese günstige Entwicklung hat auch im September 1932 angehalten.

Wagenstellung der Reichsbahn

Berlin. In der Woche vom 4. bis 10. September wurden von der Deutschen Reichsbahn

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Donnerstag, 22. September

Bremen

Loko: 8.69 cents (vorige Notierung 8.14 cents)

Termine:	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß	8.18/08	8.12/10	8.19/13	8.29/24	8.39/34	8.41/39
Eröffnung	8.45/35	8.53/48	8.62/58	8.74/71	8.86/84	8.92/90
13 Uhr	—8.47	8.61/55	8.66/64	8.76/74	8.88/87	8.95/93
16.20 Uhr	—8.35	8.59/52	8.64/57	8.73/68	8.80/79	8.90/85
Heutiger Schluß	8.60/45	8.62/54	8.65/58	8.74/71	8.85/81	8.93/87
Abrechnungsspreise 13 Uhr	8.51	8.58	8.64	8.76	8.88	8.95

New York

Loko: 7.55 cents (vorige Notierung 7.50 cents)

Termine:	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß	7.37	7.48/51	7.56	7.65/68	7.81/83	7.90
Eröffnung	7.52/55	7.68/72	7.75/78	7.86/88	7.98/99	8.06/08
11.45 Uhr	7.53	7.64	7.68/71	7.81	7.91	8.00
Heutiger Schluß	7.39/40	7.49/52	7.55	7.66/67	7.76/77	7.87

Liverpool

Loko: 6.13 pence (vorige Notierung 5.67 pence)

Termine:	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß	5.53	5.51	5.52	5.56	5.59	5.61
Heutiger Schluß	5.80	5.78	5.79	5.82	5.85	5.87

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete fest. Käufe der Wallstreet, Fremde Käufe, Regenfall in den mittleren Teilen. Voraussetzung von allgemeinem Regen. Klagen über Schaden durch Bollweevils. Lebhaftes Textilmarkt. Preise steigend. Abgeschwächt auf Sicherungen.

Nachmittags rückfallend auf Sicherungen. Haussiers realisierten. Weniger Meinung zu kaufen. Voraussetzung von besseren Wetterberichten. Später einigermaßen erholt. Fixierungen. Aufhören der Abgaben.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

gab nach der Eröffnung nach. Haussiers realisierten. Der Markt schloß stetig 2 Punkte höher bis 5 Punkte niedriger.

Umsatz 300 000 Ballen.

Bremer Privatbericht

Vormittags: Der Markt eröffnete heute unter dem Einfluß der ungünstigen Wettermeldungen und der Festigkeit der amerikanischen Fondsbörse stramm 40 bis 50 Punkte höher. Infolge von lebhaften allgemeinen Käufen zogen

die Preise während des Vormittags trotz des auf der erreichten Preislage recht umfangreichen Angebots langsam weiter an. Nach sehr lebhaftem Geschäft schloß der Markt um 13 Uhr sehr fest 3 bis 7 Punkte über der Eröffnungsnote.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete infolge der enttäuschenden Kursmeldungen aus Newyork leicht abgeschwächt 3 bis 8 Punkte niedriger. Nur vereinzelt zeigte sich etwas mehr Nachfrage. Im großen und ganzen blieb die Stimmung ruhig. Immerhin vermochten sich die Preise zu behaupten. Der Markt schloß ruhig 1 bis 3 Punkte über den Nachmittagsöffnungen.

Baumwolldampfer für Bremen

D Gonzenheim von Galveston 646 Btl. klar. 20. 9. gest. 20. 9.

Streubaumwolle

Das Quantum der gelieferten Streubaumwolle beträgt aus: D Magneric von Charleston etc. ½ kg.

9. Oktober Nationalsozialistischer Großflugtag

Fallschirmpilotin Liesel Schwab kommt!



Wehr und Waffen



Das Wehrpolitische Amt der NSDAP.

Das am 8. September durch Verordnung des Führers errichtete Wehrpolitische Amt der NSDAP unter Leitung des Hg. Generallieutnant von Epp ist aus einem Stabensystem für Wehrpolitik hervorgegangen und kann auf einer umfassenden, in aller Stille geleisteten Vorarbeit weiterbauen. Die neue Dienststelle beginnt demnach ihre Tätigkeit nicht erst mit dem Tage ihrer Geburt.

Die NSDAP hat sich für das Prinzip der Landesverteidigung als oberstem Staatsgesetz mit einer Unbedingtheit ausgesprochen, wie keine andere politische Organisation.

Gerade vom Nationalsozialismus erwartet daher die Öffentlichkeit eine entscheidende Mitwirkung an der Gestaltung des künftigen deutschen Wehrsystems.

Das neue Amt dient dieser Aufgabe. Es wird in programmatischer Form die Grundsätze herausarbeiten, welche die nationalsozialistische Freiheitsbewegung für den Neubau einer zuverlässigen, im Willen des Volkes fest verankerten Landesverteidigung als notwendig erachtet und für deren Verwirklichung sie sich mit allen Mitteln einsetzen wird.

Dies gilt zunächst für das Gebiet der äußeren Wehrpolitik, deren Aufgabe es ist, unter schrittweiser Förderung der deutschen Wehrkräfte die völlige Wehrhoheit des Reiches wiederzugewinnen. Die NSDAP hat allen Anspruch darauf, hier ein Wort mitzusprechen, nachdem es

der feindsigen Mobilisierung von 14 Millionen durch den Nationalsozialismus überhaupt erst zu danken ist, daß eine ganze Reihe der Verfallener Vorkriegsmächte die militärische Gleichberechtigung Deutschlands im Prinzip anerkannt.

Die innere Wehrpolitik

darf darüber nicht vergessen werden. Sie beginnt in immer härteren Maße gegenstand des allgemeinen Interesses zu werden. Eine selbstverständliche Erscheinung, denn hier, wo es sich

um die schöpferische Erneuerung einer deutschen Wehrverfassung handelt,

fühlt sich jeder einzelne Volksgenosse als kommenden Träger von Pflichten und Rechten, die mehr bedeuten als Steuerzahlungen und Stimmzetteln. Nichts schneidet z. B. so tief in das Gefüge der Rechtsordnung

und in die Lebensgewohnheiten der Bevölkerung ein, wie die Aufbringung des personellen und sachlichen Heeresbedarfes. Schon dieser Hinweis genügt, um die physische Bedeutung der Wehrfrage darzulegen. Der Nationalsozialismus ist überzeugt, daß der Aufbau einer wirklich zuverlässigen Landesverteidigung ohne die geistige Wehrerziehung der Volksmasse zum Scheitern verurteilt wäre und daß es härtester Arbeit bedarf, um die innere Wehrbereitschaft so zu fächern, daß sie vor einer Wiederholung des Zusammenbruches von 1918 gesichert ist.

Wo es sich aber um die Wiederwehrahsmachung der Nation handelt, darf nichts anderes gelten, als das unerbittliche Lehrgesetz des Weltkrieges.

Der Frontsozialismus muß auch in der kommenden Wehrgeistesbildung seinen Niederschlag finden. Wir lehnen es ab, einen überholten Aufzug der früheren Wehrverfassung als „Neubau“ anzuerkennen. Wir wollen nicht die Wiederkehr des alten Systems der Vorkriegszeit, das seine Rekruten in die Kaserne führte, um sie nachher marzialischer Vererbung zu überantworten.

Der organische Wehrstaat darf keine Halbtöne mehr dulden, er hat die ethische Pflicht, die Feinde des Wehrprinzips mittelstlos zu vernichten. Ebenso aber lehnt die nationalsozialistische Wehrpolitik die Förderung romantischer Vorstellungen über das Wesen des Wehrdienstes ab. Mit Hurrapatriotismus nach Bürgerart läßt sich kein dauerhafter Wehrwille begründen.

Parteiliegenwirtschaft ist der Tod jedes Wehrsystems. Die Hoffnung gewisser Kreise, bei einem Ausbau des jetzigen Heeresheeres sich gesellschaftliche, politische oder andere Vorteile verschaffen zu können, verkennt gründlich den Sinn einer deutschen Wehrpolitik. Im kommenden Volksheer darf die Art und Dauer der Dienstleistung nicht abhängig sein von irgendwelchen Vorrechten, sondern umgekehrt wird sich jeder sein Staatsbürgerrecht erst durch die voraussichtliche Ableistung der Wehrpflicht verdienen müssen.

Diese Ausgleichlichkeit zwischen politischem Recht und soldatischem Opfer ist nationalsozialistischer Fundamentalsatz jeder inneren Wehrpolitik, die einer ethischen Untermauerung bedarf, soll sie das deutsche Volk für sich gewinnen.

Dieser Grundsatz gilt im verstärkten Maße für die Rechtsstellung der Kriegssieger, die statt unwürdiger Almosen Anspruch auf wohlverdiente Vorrechte verdient haben. Das in Kürze erscheinende innere Wehrprogramm der NSDAP wird über diese und viele andere, die Allgemeinheit gerade jetzt bewegende Fragen erschöpfende Auskunft geben.

Die Volkswahrkraft

ist die Grundlage jeder Landesverteidigung. Sie beruht zunächst auf dem kriegerischen Erbgut, auf Gesundheit und Lebensfähigkeit, im weiteren aber auf körperlicher Erziehung, auf wehrhafter Jugendberziehung und nicht zuletzt auf einer zuverlässigen Weltanschauung. Wenn der „Stahlhelm“ seine vorbildliche Arbeit auf wehrsportlichem Gebiet jetzt in empfehlende Erinnerung bringt, so wird ihm das Recht hierzu niemand bestreiten. Er übersieht nur dabei, daß der Einbruch in die Seele des „Proletariats“ nicht minder wichtig ist. Nur der nationalsozialistische SA. aber ist es gelungen, wertvolles Kämpferium auch aus

solchen Kreisen an sich zu ziehen, die den „Stahlhelm“ bestenfalls mit politischem Zwangsmittel erfassen könnte. Die SA ist und bleibt deshalb ein Kernstück jeder deutschen Wehrpolitik, sie ist das feste Bindeglied zwischen dem Heer als nationalem Kampfinstrument und dem politischen Gesamtwillen des Volkes, der dieses Instrument schafft und hütet.

Eine besonders wichtige Aufgabe sieht das neue Amt der NSDAP in der Herausbildung einer wehrpolitisch geschnittenen Führerschaft. Die Einführung der Wehrkunde an den deutschen Hochschulen und die Errichtung von Wehrschulen für Wehrwissenschaften soll die organisch gebotenen, bisher aber nur unzureichenden Beziehungen zwischen Soldatentum und Geleitetum begründen und aufrechterhalten.

Nur so wird eine Generation ziviler Politiker heranwachsen, die in das Heer und die eigenen Lebensgesetze des Heeres den Einblick besitzen, der notwendig ist, um die Forderungen der Landesverteidigung zu begreifen und zu erfüllen. Bz.

Der Sturm

„Wir ziehen über die Straße, Im schweren Schritt und Tritt.“

Jedem marschieren sie: Junge Männer und aufrechte Greise in Reih und Glied, ernste Männer alle, denen der Mut aus den Augen blüht und der Haß dazu. Männer, die so furchtbar hoffen, weil sie grenzenlos heiß lieben. Sie hoffen jene Brut, die ihnen das entweicht, was ihr Heiligtum war jene Brut, die glaubte, über deutsche Manneskraft einfach hinwegsehen zu können, die ihnen das Leben zur Hölle machte. So marschieren sie. Und ihr Marschieren ist der Ausdruck von Geschlossenheit und Tatkraft, von wildem Jörn und eiserner Disziplin. So sie vorwärtskommen, werden sie mit Jubel empfangen und weitergehend bleibt ein Lied zurück, ein neuer Geist, ständiges Gistgas gegen das Spiegertum. Das ist der Sturm.

Er ist überall. Es ist auch kein bestimmter, genommener Sturm. Über Menschen marschieren, und bis in den Schlaf hört das lauschende Ohr den Tritt der Kolonnen, sieht das Auge die stolzen, von Not gesuchten Gesichter. Wo sich der Sehende hinwendet, überall Menschen in Reih und Glied, überall Stürme, die von Dorf zu Dorf ziehen und von Stadt zu Stadt; Stürme, die die Trommel rufen für Deutschlands Wiedergeburt und Befreiung. Stürme, hier und dort, immer das gleiche Bild. Und immer bilden aus den Reihen die glänzenden Augen, von denen man nicht weiß, hat sie die Not so leuchtend gemacht oder der Fanatismus, der Haß oder die Liebe.

Der Sturm hat redliche Arbeit getan. Keinen

Spiegel gibt es mehr, den nicht da, wo er „Ruhe und Ordnung“ zu finden glaubt, entflohenen Kampflieder aufschreien, der nicht des Nachts in die schönsten Träume hinein schwere Stiefel über das Pfahler dröhnen hört. Keine große Feier der Väterzeit gibt es mehr in Deutschland, deren Verlauf nicht „geleitet“ wird. Der Sturm hat gründliche Arbeit getan. Es ist seine schicksalhafte Aufgabe, Stoßtrupp zu sein der völkischen Idee. Stoßtrupp sein äußert sich nicht nur an der Uniform; zwar trägt er besondere Abzeichen, ein besonderes Aussehen, Stoßtrupp aber will gelebt sein.

Den Menschen des Alltags ist es ein Erlebnis, wenn die braune Abteilung durch die Straßen zieht. So soll es sein. Wo die SA. erscheint sollen die Ruben von der Arbeit laufen, soll der Meister Hovel und Hammer hinlegen und die Schar grüßen. Und wenn die Garde der Revolution vorbeit ist, soll er zu seiner Arbeit zurückkehren und wissen, daß ein Heer bereitsteht, diese Arbeit zu schützen und zu befreien und seinen Kindern das neue Reich zu bauen. Das aber wird er abgeben: Unendlich schmerz ist der Kampf, den diese SA. kämpft, unendlich enttäuschungs- und bornensüchtig. Wenn dann die Reihe an ihn kommt, wird er freudig sein Opfer bringen, den Kameraden die Arbeit zu erleichtern, die für ihn Gut und Leben hingeben, weil sie wissen:

„Mann fei, heißt Sturmgarbist sein, Sturmgarbist der völkischen Idee Und der deutschen Revolution.“

Fritz Jörn.

In Feuerstellung*)

Der Abend deckt Schleier auf Schleier. Im Tale liegen sie schon ganz dicht. Eben an den Berggängen hängt noch ein letzter Schein des Tages. Mensch und Tier freuen sich des ruhigen Nachts und achten die Tagesseide. Die Front ist fast ganz still. Nüchtern schauen die Hölse, flüstern das Geschütz. Auf den Pfützen des Weges liegt noch ein Schimmer letzten Lichts. Die Geschützräder durchschneiden ihn, daß er erlischt und die Pfützen grau und gedanklich werden, wie sie immer gewesen sind.

Das Mahlen der Räder erstickt der Dreck, in den sie tief einsinken. Die Pferdebeine gehen darin unter. Jäh greift er um die Knöchel meiner Füße.

Werge dunkeln hoch auf und drängen Fluß und Straße zusammen. Mit dem rauschenden, jellenden Wasser marschiert es sich gut. Eine Eisenbahnbrücke wölbt sich in hohem Schattentritt über Fluß und Straße. Ausgepackt, aber nicht getrocknet von den Gewannen.

Das erste Dorf. Keine Gabel strecken sich schmerzvoll zum Himmel. Verbrannte Wälder und Schutt stünnen den Weg. Aus Kellerschüssen schimmert Licht. Der überdies liegt Geruch der Verwesung drängt sich in die Nase. Dort liegen dunkle Pferdeleiber, die in die Nacht hinein-sinken.

Dann kommt wieder die wilde Straße, rund von Mensch und Tier, von Rad, von Fuß und Stiefel und gelb von entlosten Wegegäßen. Der Fluß fließt jetzt in geheimnisvollem Dunkel. Jendweder stinkt es schon wieder entsetzlich. Ganze Wälder von Duff treiben über uns weg. Die Pferde werden unruhig und drängen ins Geschütz.

Wieder kommt ein Dorf. Zerissen hängen die Häuser. Dachbarnen schaukeln im Nachtwind. Das Innere der Häuser glüht leer und ist voll wirren Schatts. Die Kassen des Kitz-turms klacken gegen den dunklen Himmel.

Der Weg senkt sich zu einer feineren Bogenbrücke. Der Fluß darunter rauscht zwischen den Felsen tief auf. Es ist der Jörn. Dann steigt der Weg in scharfer Wendung einen Berg-hang hinauf.

Eins in der Bergwand sind schwach erleuchtete Höhlen. Eine nach der andern öffnet ihren Schlund. Da hocken die überrechten Stöße drin. Kadern heissen sie die Höhlen. Gefallen tauchen auf, im Schattentritt vor der erhellten Höhleneinführung. Ein paar Finger legen sich nachlässig an die Mäße:

„Herr Kamrad, was feib's denn für a Regiment, denn ich fragen darf.“

„Regiment 218“, sagt unser Zugführer sehr bestimmt, und der 1. u. f. Offizier geht befriedigt in seine Kaserne zurück. Wir grinsen uns eins; denn die Regimentsnummer stimmt natürlich nicht. Aber wir gehen mit der hellen Achselkappen, und es soll keiner wissen, wer wir sind.

Manchmal höre ich jetzt unendlich Infanteriefeuer. Ich sehe weißen Schein von Leuchttürnen. Aber sonst ist die Front ruhig, merkwürdig ruhig. Doch eine Front kann wie ein spielendes Raubtier sein, das sich wölbig in der Sonne brennt, schläfrig in die Nacht blinzelt und unberechenbar aufwacht zum eisernen Sprung.

Die leise Bangigkeit und der Druck auf Herz und Magen sind verloren. Mein Mut geht ruhiger in dem Gedanken: „Du gehst in Stellung mit deutschen Geschützen. Was du jahrelang auf der Schulbank gelernt und geübt von den Schülern der deutschen Geschichte, den Kämpfern der Väter und Väter, jetzt bist du

babel! Jetzt ist deine Zeit! Von unseren Schlachten müssen jetzt die Jahrtausende sprechen, die nach uns sind. Jetzt kommt deine Stunde! Entsetz, zeige, daß es das Blut der Väter ist, das sich dir jetzt zum Herz drängt!“

Es kommt die erste Begleitere. Die Pferde stehen. Sie fühlen sich schon schweißnass an und schäumen aufgeregter. Ausgeschossen, daß wir mit dem Geschütz um die Ecke kommen!

„Abproben!“ — „Kragen vorschießen! Hoch — Ruck!“

Die Räder poltern.

„Sooooch — Ruck!“ — Das Geschütz kommt her, langsam, Stuhl um Stuhl.

Einen Stein unter's Rad. Verschauen.

Das Seil hängt schlaff in unseren Händen.

„Weiter! Sooooch — Ruck!“

Die Hände streifen das Seil, daß es spannt und zittert. Jetzt poltert das Geschütz über ein paar Steine. Noch ein paar Meter. Jetzt nur noch einer, die Kröte kommt noch etwas zurück. „Da ist der Prophan! Nichtbaun einlegen. Bafelentschloanz hoch!“ Die Deje schlägt in den Boden. „Den Vögen durch!“

Wir stehen aufatmend. Das wäre geschafft!

Die gute Straße ist längst zum Teufel, das ist jetzt ein Schloß voll Steine, mehr ein Wildbachbett als ein Weg.

Herrgott, die Pferde bleiben schon wieder stehen, die Hufe schlagen umsonst das weiche Gesträuch. Sie finden kaum Halt. Sie müssen ab.

„In die Rangtane!“

„Sooooch — Ruck! Sooooch — Ruck! Himmelfackrament, wir müssen ab!“

„Sooooch — Ruck!“ Die Seihen spannen sich zum Bersten.

„Drauf! Es muß gehen!“

Gott sei Dank, das Geschütz steht wieder.

„Langsam ansetzen! Kanoniere im Rau bleiben!“

Pferde und Menschen spannen sich, suchen festen Boden mit stummenden Füßen; die Räder

schnappen über Steine weg, poltern im Schwingen ein paar Meter vorwärts. Gott sei Dank, wieder etwas gewonnen.

Oben zeichnet sich der Berg dunkel und ungewiß gegen den Nachthimmel. Dahinauf müssen wir noch.

Meine Hände umklammern das Tatt. Ich stemme aus Leibestraften. Die Fahrer schreien. Die Pferde sind wie im Fieber, reißen das Geschütz vorwärts, daß wir über die Steine stolpern. Wir sind an der nächsten Kröte.

Nichts zu machen. Wieder abproben. Wir rücken das Geschütz auf zum Tatt empor. Einer wirft die großen Steine aus dem Wege. Wir sind schweißnass, die Brust sucht nach Atem, aber es geht vorwärts. Das gibt mir eine jähe Freude. Ich hätte jedem etwas Gutes sagen mögen. Aber so etwas kann man nicht tun. Das hätte niemand verstanden. Sie hätten gelacht.

Wir sind um die Ecke. Die Deje fällt in den Prophanen. Die Pferde ziehen an, willig, mit spannenden Mäulern. Wenn ich Zucker hätte, würde ich jedem ein Stück geben. Wie sie uns entlassen. Wir können mit schlafigen Tatt und Mäulern gehen.

Jendweder in der Nacht schlägt ein Hammer ein, zwei, drei, viermal.

Hoch im Dunkel heult es vierfach auf, hüllt sich herab. Vier Kanonen zucken am Berg-hang hinter uns, drüben über dem Fluß. Jendweder kommt der Donner heulend und rollt in nicht endenwollenem Echo durch die aufgeschwärmten Täler.

Ueber uns knallt es scharf auf. Jendweder entfährt mit peisendem Duff. Es ist eine überrechten Batterie. Die Front regt sich unruhig im Schloß, beginnt zu erwachen, poltert auf und zieht sich hinhin zum Schloß, werfen über den wolkenverhangenen Himmel.

Wir stehen vor der nächsten Kröte. Im Dunkel verliert sich der Weg nach oben. Eie der Tag kommt, haben wir's wohl geschafft.

*) Dieser Absatz ist aus dem ausgezeichneten und sehr zu empfehlenden Buch „Zug allein!“ von Helmuth Stellrecht, Verlag z. B. Lehmann, München.

Deutsches Kulturleben

Regen im Walde

Von Karl C. Klink.

Der Herbst ist eine seltsame Jahreszeit. Manche Menschen sehen Traurigkeit in ihm, andere den Tod. Für mich bedeutet er Stillewerden und ein großes Aufschließen. Die Herbststimmung aber ist mir das Symbol der Kraft und der Vollendung. Es ist das letzte große Aufsteigen der Natur vor Schmelzen und neuer Kraftentfaltung im nächsten Frühling.

Ich liebe den endlosen langen Herbstregen, weil er mich stumm und nachsinnend macht nach der Hitze des Tages. Manchmal dann ruht mich der Wald, wenn das letzte kalte Licht des Tages ertrinkt im Regenrausch.

Als und an mich macht das Rauschen eines Autos oder das Klirren der Straßenbahn ein großes Geräusch, das verloren geht im großen Schmelzen des Waldes, ohne Nachklang. Und ich gehe wieder die alten Wege, die für mich voll von Erinnerung sind aus dem Sommer. Der Regen fällt in die Blätter. Ein Windstoß hebt durch die Zweige. Regen-tropfen rinnen fast über meine Lippen. Blüthen der Baumstämme schmelzen in Regen, dunkeln hohe harthäutige Früchte und Tannenzapfen in feine Tränen.

In einer Eiche prasselt das Geknirs unter der Wucht des fallenden Regens. Das Gras schmilzt alt, und der Erdboden nebelt darüber. Nachtschnecken kriechen drüber zwischen den Stämmen eine Eule.

Das ist nicht der Tod des Waldes, es ist ein Aufschließen und Befahren nach der Wiese. Es ist ein Einweichen in tiefer Dankbarkeit an die Erde. Das Licht auch mich still und dankbar sein.

Heimkehr in Räten

Stilke von Alfons Geydub.

Dort, wo der Mittagsstern schon im Westen über den Horizont sinkt, steht ein weisses Haus über den Hängen des Rätens, dort breitet die Einsamkeit ihren ersten Schmelz. Die Menschen sind still geworden in der Erwartung der hochgehenden Berge, in deren Tälern uralte Sagen blühen.

In der Gegend über dem Räten, auf diesem Abend ruht die Natur über den Bauern: Den Alten fällt's nimmer. Er ist ein Sterngeher, hat die Gegend gesehen. Seit der Sepp unter der Hellenburg im Räten erschaffen worden ist, geht's talab mit dem Hof. Den Bauern aber zieht es bergan.

Die Gegend weiß alle merkwürdigen Geschichten von Gipsfingern, von allerlei merkwürdigen Gebrüchern, die in die Berge des ewigen Schnees hinaufsteigen, höher und höher, bis sie vor Ermattung zusammenbrechen oder durch einen Felssturz getötet werden. Der Räten ist das Tal in der Einsamkeit der hohen Täler. Pflöge und Grundbesitz war er aufgegeben. Niemand konnte ihn zurückhalten. Seine Augen trugen schon die Sterne des Todes.

Der Dittlbauer stapft schwer den Gang hinauf.

Deutsche Aufführung eines französischen Films:

„Die hölzernen Kreuze“

Marmorpalast Berlin

Es ist möglich, die Frage zu entscheiden, ob dieser Film mit dem Vorzeichen angefertigt wurde, einen pazifistischen Propaganda-Bildstreifen herzustellen. Entscheidend allein bleibt die Wirkung, die dieses künstlerisch erstklassige Werk auf das Publikum ausübt. Wir sind der Ansicht, daß ein Soldat durch das unerblütliche, fahlschwarze und grauenvolle Gesicht des Krieges, das der Film wiederholt, nicht erschüttert und nicht erschreckt werden kann. Und die Literatur, deren dieser Bildstreifen die Feder zu langen Beispielen über den „finsternen“ Krieg in Bewegung ist, wird die vermögens eine feigende Begegnung nicht zu hemmen.

Ein französischer Film. Und als solcher ein hohes Werk des einflussreichen französischen Frontsoldaten. Wir sind nicht blind, wir sehen sehr wohl, daß die Hersteller nicht ohne Sinn und Verstand, Blumen und Kreuze, Lebenslust und Sterben nebeneinandergestellt haben. Es sollte ja doch ein großer Kinderfilm werden, dieses Werk. Es sollte ja doch eine billige Propaganda für den Pazifismus sein. Aber der nämliche Geist der Front war härter, als der angestrebte Wille der untrügerischen Versteller. Er weht uns selbst aus dem Kalkülgeschloß magisch und erschütternd an.

Wir streiten nicht ab, daß es in der Stille die Kreuze gab, daß man in der Heimat, während die Felder draußen blühten, gefestigt wurden, taugend für die Arbeit. Jetzt sind wir, wie es gewesen ist, wir sind nicht so dumm, zu verallgemeinern, wir lernen daraus, wie es nie wieder werden soll.

Regietechnik, Photographie und Darstellerschaft erreichte dieser französische Film eine Höhe, die man den sogenannten deutschen Epischenfilmen nur wünschen könnte.

Peter Hagen.

„Robinson soll nicht sterben“

Aufführung in Leipzig

Der große Erfolgsroman, den vor zwei Jahren der Abenteuerroman von Robinson Crusoe nehmen konnte, scheint auch dem Robinson-Stück des jungen Friedrich Forster beschieden zu sein, das schon vor der Leipziger Aufführung von 16 bedeutenden Bühnen erworben wurde. Es ist ein hübsches Unterhaltungsspiel für Schüler und Schülerinnen, das sich aber auch „große Kinder“ mit gutem Gewissen ansehen können, und wurde jetzt in Leipzig herausgebracht in der Absicht, auch außerhalb der Weimarerzeit etwas für das jugendliche Gemüt zu tun und den Erwachsenen eine nebenbei spannende Aufführung zu bieten.

Wenn draußigerische Ruben und ein mutiges Mädchen die geklöppelte Robinson-Handschrift wieder herbeischaffen, deren Verfall dem allerschwersten Defekt das Herz brechen könnte, wenn sie unter dem Segelschiff „Robinson soll nicht sterben“, den verhassten Sohn einfangen, dann lebt die Jugend in diesen vornehmen Zeiten mit, und die Welt der Erwachsenen ist ihrer. Die Szenen zwischen Defoe Vater und Defoe Sohn dagegen fallen aus diesem Rahmen heraus und scheitern geradezu ins große Drama ab — auf eine Begabung hinweisend, die dem Verfasser späterhin zufließen kommen dürfte.

Aber der Sepp liegt im Tale, im Garten der Schatten, hinter der hohen Mauer der Heimenen Straße.

Der Dittlbauer hält inne. Sein warmer Atem steigt kurz in die kühle, feindlich herannahende Nachtluft. Halt an, Dittlbauer — post's inwendig — halt an Siebenzig Jahre hast du die Last der Erde, dein Glendbündel getragen, Dittlbauer — und willst jetzt fliehen? Fliehen, warum fliehen? Und er breitet die Arme aus. Die Sturzwellen des Berges gehen über ihn hinweg. Oh, so schön hätte er sich das Sterben nie gedacht —

Kleiner Spiegel

Wieviel Goethe-Ausgaben gibt es?

Der Bibliothekar der Deutschen Bibliothek, Dr. Freis, veranlaßt einen aufschlußreichen Aufsatz, in dem er an Hand der Bestände der Deutschen Bibliothek und der Titel in Goethes Grundriss der deutschen Dichtung feststellt, daß bis zum 1. Januar 1930 über 4500 verschiedene Goethe-Ausgaben erschienen sind.

Der Dompfaff

Anekdote von H. G. Binding

Es scheint, daß es Wäse gibt, die selbst der humorvollste Mensch nicht ertragen kann — nämlich wenn sie auf ihn gehen. Sie sind viel zu gut, um ihn zu ertragen zu werden. Dies wäre eigentlich kein Grund, aber ich weiß, soviel ich auch darüber nachdenke, keinen anderen für die Verleitung der folgenden Geschichte ausfindig zu machen, die eine Erklärung einer guten Freundschaft nur wegen eines Wäses zur Folge hatte.

In einem kleinen Schwarzwaldort trafen sich im Sommer 19... in einer Gesellschaft außerordentlich gebildeter Leute, wie sie der Zufall nur selten an solchen Orten zusammenführt, ein Mittagsstisch ein Oberhofprediger und ein schwäbischer Kandidat der Gottesgelehrtheit, welche die Geschichte des Wäses für die Zeit ihres Ausfluges zu den Wäsenorten nebeneinander platziert hatte. Der Oberhofprediger, froh, den fallenden Gewissen des Doms der Reibung und anderen entgegen zu sein, was ihn dort im Norden beengte, freundschaftlich mit dem frischen jungen Schwaben, der das Herz auf dem rechten Fiede und die Zunge auf seinem anderen hatte, rief an. Da der Kandidat nur wegen eines Herzleidens seinen früheren Beruf, welcher der eines Postkutschens war, hatte aufgeben müssen, so war es begreiflich, daß er aus diesem eine große Unzufriedenheit für alle Tiere des Waldes und der Wäse mit hängen genommen hatte in Gottes Reich, dem er nun dienen wollte.

So war es besonders die Menge der verkehrtenartigen Vögel, welcher seine funderlange Beobachtung in den Anlagen

des Parks, in den Felsen der Straße und in dem bronzenfarbenen Dunkel unter den sonnenbestäubten Tannen galt. Dieser tagelangen Beobachtung schloß sich der alte würdige Oberhofprediger, welchem die behaglichen Spaziergänge, wie sie dem jungen Schwaben vorgezeichnet wurden, gerade recht waren, eilig an. Seine bisherigen Kenntnisse auf dem Gebiete der Vogelkunde mochten nicht viel über Raab's Taube und den Raben des Cremlins hinausgehen.

Eines schönen Tages kam der Oberhofprediger von einem seiner Spaziergänge, den er aus irgendwelchem Grunde ohne die Begleitung des jungen Vogelkenners gemacht hatte, in ziemlich Aufregung nach Hause. Er hatte einen ihm unbestimmten höchst merkwürdigen und seltenen Vogel gesehen, den er jedoch nicht weiter und genauer zu beschreiben vermochte, als daß er etwas Grabschändliches an sich gehabt und eine rotgefärbte Brust und ein graues Kleid zeige.

Dies betäubte den Oberhofprediger um so mehr, als er am nächsten Tag in der Frühe abreißen wollte und somit fürchtete, daß ihm der Wundervogel wieder nur einmal in seinem Leben begegnet sein möchte und er nicht einmal Name und Herkunft desselben erfahren solle. Sein junger Freund indes verlor sich in Gedanken, daß er den Vogel gesehen und bestimmt hätte, den Namen schriftlich mitzuteilen.

Am anderen Morgen reiste der Oberhofprediger zu Tal, während der Theologiekandidat angefaßt die Spur des Wundervogels aufnahm, welcher denn an der bezeichneten Stelle bald sich seinem geübten Auge vorstellte.

An demselben Abend trug mein Schwäbchen schmunzelnd eine an den Oberhofprediger gerichtete Karte auf die Post.

„Ein instinktives Gefühl“, so schrieb er, „hat Sie ein besonderes Interesse an einem Vogel nehmen lassen, welcher ganz und gar nichts Besonderes an sich hat. Es ist nämlich ein Dompfaff, den das Volk auch Gimpel nennt.“

Nun war der Oberhofprediger sicher ein humorvoller Mann und ertrug auch den seinen Witz über seinen Stand, wie es jeder, der einen Spaß versteht, erträgt. Aber diesen Witz hat er doch nicht vertragen.

Eine Erinnerung an Hermann Löns

In diesen Tagen geht es sich zum 18. Male, daß der deutsche Freiheits- und Volkskämpfer Hermann Löns der Welt durch die Augen des Erbfeindes fiel. Ein weiches Geben an ihm, der heute einer der größten Führer wäre, wenn er noch lebte, geht durch das ganze deutsche Volk und besonders durch die Jugend, der er ein weites, sonniges Ausland erschloß. Es ist seltsam, daß an seinem Todestage die Erde im letzten, berauschenden Wäsen schwebt, daß Myriaden von Wäsen seine Wiege über das Land tragen. Aus dem Geben aber sollte unser Volk auch die Lehre ziehen, die uns das Leben dieses Dichters gab, sollten wir zurückfinden zu den starken Wurzeln unserer Kraft: zur Heimat. Er, der so viel sang von Liebe und Treue und Glückseligkeit, er, der drängen im Leben nichts fand als bittere Enttäuschung, Unruhe, Betrug, hat den Weg hingefunden, wo Ruhe ist und hat sich dem

Leipzig bekommt ein Wagner-Denkmal

Anlässlich des Richard-Wagner-Jahres soll in Leipzig ein Wagner-Denkmal errichtet werden. Das Denkmal soll auf den Granitfelsen Wäsen angelegt und von einem Gänzen umgeben werden.

Dem Gebeten Friedrich Trost

Nürnberg hat auch in der Neuzeit manche bedeutende Künstlerfamilie hervorgebracht. Dazu gehört vor allem die Malerfamilie Trost. Als bestes Talent muß Friedrich Trost der Ältere bezeichnet werden, dessen Todestag sich zum hundertsten Male jährte. Die Hauptstärke dieses Künstlers lag auf dem Gebiete der Federzeichnung und des Aquarells. Die Jahrhundertwende sah den Besten sterben auf der Höhe seines Ruhms.

Mengel-Ausstellung in München

In München wurde eine Mengel-Ausstellung eröffnet, die großen Anklang findet. Es werden etwa 100 aus Privatbesitz kommende originale Werke gezeigt, darunter zahlreiche bisher unbekannte Werke, die zur Erweiterung der Kenntnisse über Mengels Eigenart nicht unerheblich beitragen.

Hundert Jahre Hamburger Künstler-Verein

Am 19. September 1832 wurde von 15 Hamburger Malern und Bildhauern der Hamburger Künstler-Verein gegründet, u. a. von den Gelehrten Gensler, Otto Spedter, Otto Elgm. Künge. Seitdem haben bis zum Krieg alle namhaften in Hamburg lebenden bildenden Künstler dem Verein angehört. Dieser hundertjährige Verein trägt dem Hamburger Künstler-Verein eine Vereinfachung, mit freundlicher Unterstützung der Kunstwerke eine Ausstellung „Hundert Jahre Hamburger Kunst“ im Altona der Kunstwerke zu veranstalten, welche die Entwicklung des Vereins in Werken der Künstler vorführt.

Deutsches Volkstum

Das zweite Septemberheft dieser in der Hanseatischen Verlagsanstalt Hamburg erscheinenden Jahrbuchenschrift bringt einen aktuellen Aufsatz über Volkstum und Volksgut. Besonders hingewiesen werden kann auf eine ausführliche Betrachtung über Gestalt und Veranlassung des Freiheitskampfes, die das unheilvolle Wirken liberaler Strömungen gerade zu dieser Zeit staatlichen Aufbaues kennzeichnet. Aus der Feder von Dr. Wilhelm Stempel finden wir eine feingefühlte Arbeit über Amalthea und Judentum, die auf eigene Erfahrungen zurückgeht. Aus den kleinen Beiträgen nennen wir einen Vorstoß gegen die liberalistische Rechtsprechung anlässlich des Deutschen Reichs und ein sehr charakteristischer Beitrag über die „Kulturpflege“ unserer Regierung, bewiesen an der Verlesung der Goethe-Medaille zur Granitfelsen Goethes.

—art.

traum der Weide hingeehen. Auf den Waldwegen bleiben die Weide stehen und lauschen den Sängen der Jugend, die ihm nachfolgt. Durch das Land marschieren die jungen Mannschaften in starker, freiwilliger Disziplin, und die Wäsen wandern durch die Heimat, überall aber schwingt ein Name mit und wird heiliges Gelübde: Löns! Er ist das Sinnbild für die Treue geworden.

Darauf kommt es an, daß ein jeder von uns treue, Hermann Löns zu werden, Hermann Löns in jeder Beziehung. Wie schon singt er doch in seinem Lied: „Ich höre ein Wäsen singen“ von den schmerzlichen Weiden, die sich von keinem Lied flüchten. Er hat sein Lied erfüllt, wie Theodor Körner seine Gedichte erfüllte. Und auf der anderen Seite steht der weiche, liebende Jäger mit den schönsten Wäsen, die wir besitzen. Wenn die deutsche Jugend an seinem Todestag hinausgeht in die blühende Weide, dann wird ihm seine Treue feier gehalten werden, sondern himmelstürmische Weiden werden zu Fiedeln und Klavieren. Die schönen Lieder singen, zwischen den trauernden Weiden werden sie Wäsen tanzten, und er wird bei ihnen sein. Wenn dann einer der Wäsen-freien Deutschlands Mannschaften zusammenruft, dann werden sie alle dabei sein, die Löns verstanden haben und ihm leben wollen, dann wird die Nation freudig antworten und sich der Heimat opfern. Nicht mehr ist der Jäger, da seine große Sehnsucht in Erfüllung geht, bald Wäsen sie zum letzten Sturm und wird werden singen:

Trumpeter, und die Wäsen, mein Schwab nun laß das Weiden sein...

Hermann Löns, uns bist du nicht gestorben, in unseren Herzen lebst dein Bild für alle Zeiten weiter. Wir grüßen dich!

Erst Born.